

# RUNDBRIEF

Forum für Mitglieder und Freunde des Pazifik-Netzwerkes e.V.

September 2018

Nr. 113 ~ 3 / 18

## Unterwasserwelten



Unterwassersicht auf die Mangroven im Utria National Park in Kolumbien.

Copyright: © Day's Edge Productions, bereit gestellt durch den WWF.

Das Leben über Wasser erleben wir als Menschen jeden Tag, kennen uns hier aus. Unter Wasser ist vieles noch unbekannt und unentdeckt. Manchmal wirkt es wie eine andere Welt. Wie hier auf dem Foto, das die starken Wurzeln von Mangroven zeigt. Diese Pflanze hat es geschafft, ihre „Füße“ in Salzwasser wachsen und ihre Blätter über Wasser im Wind wiegen zu lassen. Und damit ist sie ein wesentlicher Faktor zur Bekämpfung der Folgen von Klimawandel (siehe Bericht S.6).

Unter Wasser findet man aber nicht nur lebensrettende Pflanzen, sondern auch das Gegenteil: Müll in unterschiedlichsten Formen und Teilen, aus verschiedensten Stoffen. Allen gleich ist die Tatsache, dass sie der Umwelt schaden. Was man dagegen tun kann, zeigen gleich zwei Berichte in diesem Rundbrief (S. 10 und S. 16) sowie das neue Buch der Pazifik-Infostelle „Kids for the Ocean“.

**Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde des Pazifik-Netzwerks,**

der Premierminister von Tonga Samiuela 'Akilisi Pōhiva hat einen „Abnehm-Wettbewerb“ unter den Staats- und Regierungschefs der pazifischen Inselstaaten angeregt. Die Idee des medienwirksamen Wettbewerbs möchte er seinen Amtskollegen auf dem nächsten Treffen des Pacific Islands Forum vom 1. bis 9. September 2018 in Nauru vorschlagen.

Die Bekämpfung von Fettleibigkeit und ihren Folgen steht schon seit Jahren auf der Agenda der regionalen Organisation. Denn hinter der zunächst recht amüsant klingenden Idee von 'Akilisi Pōhiva steckt ein ernstes Problem: Eine zunehmende Anzahl der BewohnerInnen der pazifischen Inseln, insbesondere in Mikronesien und Polynesien, kämpft mit den gravierenden Folgen von Fettleibigkeit und ungesunder Ernährung.

Der tongaische Regierungschef hat nun in der Tageszeitung des benachbarten Inselstaats Samoa, dem Samoa Observer, geklagt: „Wir treffen uns, reden und reden – aber unsere Initiativen haben keine Wirkung, das funktioniert alles nicht“. 'Akilisi Pōhiva – der selbst übrigens nicht unter Übergewicht leidet – fügte hinzu: „Und wenn man sich dann die Staatschefs ansieht... kein Kommentar.“ Er hofft, dass durch eine öffentlichkeitswirksame gemeinsame Diät neues Bewusstsein in der Bevölkerung geschaffen werden kann und die Staats- und Regierungschefs zeigen können, dass sie eine Vorbildfunktion einnehmen.

Das ist in der Tat dringend notwendig. In Tonga sind laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) mit 57% der Menschen mehr als die Hälfte der Bevölkerung von Übergewicht betroffen. Auf den Cook-Inseln (63,7%) und Nauru (71,1%) sind es sogar noch deutlich mehr. Zum Vergleich: In Deutschland liegt der Wert bei etwa 25%. Damit gilt die Pazifik-Region sogar als die Region, in der Fettleibigkeit am weitesten verbreitet ist. Die größten Sorgen bereiten dabei vor allem Folgeerscheinungen, die mit extremen Übergewicht einhergehen, beispielsweise Diabetes, Bluthochdruck, Herz-Kreislauf-Beschwerden und andere nicht-übertragbare Krankheiten, sogenannte NCDs (Non-Communicable Diseases). Laut WHO sollen bei etwa 40% der Gesamtbevölkerung Ozeaniens solche NCDs diagnostiziert worden sein.

Verantwortlich dafür ist laut WHO vor allem die rasante Veränderung der Lebens- und Ernährungsweise. Die traditionelle Diät wird zunehmend von Fast-Food- und Fertiggerichten ersetzt, welche die örtlichen Gesellschaften überschwemmen. Der fortschreitende Klimawandel, die Verunreinigung der Meere und die Zerstörung von Küsten- und Landökosysteme verstärken diesen Druck weiter, da diese Faktoren eine Gefahr für die traditionelle Lebensweise sowie beispielsweise für den Fischfang darstellen.

Ich wünsche dem Regierungschef von Tonga viel Erfolg für seine ungewöhnliche Aktion – und Ihnen wie immer eine anregende Lektüre des Rundbriefs des Pazifik-Netzwerks.

Mit pazifischen Grüßen!

Oliver Hasenkamp  
Vorsitzender des Pazifik-Netzwerk e.V.  
Kontakt: [oliver.hasenkamp@pazifik-netzwerk.org](mailto:oliver.hasenkamp@pazifik-netzwerk.org)



## DATENSCHUTZ – VEREIN

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

Im Mai 2018 ist die **Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)** in Kraft getreten. Dies hat uns (Pazifik-Infostelle und Pazifik-Netzwerk e.V.) veranlasst, unsere Maßnahmen zum Datenschutz zu überprüfen und auf den neuesten Stand zu bringen.



Sie erhalten die jeweils aktuelle Ausgabe der Pazifik-Aktuell und/oder des Rundbriefs des Pazifik-Netzwerks entweder als Mitglied des Vereins „Pazifik-Netzwerk e.V.“ oder über die EmpfängerInnenliste der Pazifik-Informationsstelle. Um Ihnen die Publikationen und andere Informationen wie gewohnt zukommen zu lassen, speichert die Pazifik-Informationsstelle Ihren Namen und Ihre Postanschrift, für den elektronischen Versand und Kommunikation möglicherweise auch Ihre E-Mail-Adresse und Telefonnummer.

Ihre persönlichen Daten werden ausschließlich zum Zweck der Zusendung der Publikationen und weiterer Informationen verwendet. Sie werden nicht kommerziell genutzt und ohne Ihre ausdrückliche Zustimmung nicht an Dritte weitergegeben.

Sollten Sie Mitglied des Pazifik-Netzwerks sein, werden die für die Zustellung der Publikationen benötigten Daten vom Verein an die Pazifik-Informationsstelle weitergeleitet. Die Zusammenarbeit zwischen Pazifik-Netzwerk und Pazifik-Informationsstelle wird von der Vereinbarung der Träger der Informationsstelle, zu denen das Pazifik-Netzwerk gehört, sowie zukünftig einer Vereinbarung zur Datenauftragsverarbeitung geregelt.

Sie können den Bezug der von der Pazifik-Informationsstelle herausgegebenen Publikationen jederzeit unter [info@pazifik-infostelle.org](mailto:info@pazifik-infostelle.org) oder telefonisch (09874 – 91220) kündigen, Ihre zu diesem Zweck gespeicherten Daten löschen lassen sowie Auskunft zu Ihren gespeicherten Angaben erhalten. Solange Sie den Bezug nicht kündigen, freuen wir uns, Ihnen auch weiterhin unsere Informationen zusenden zu dürfen.

Unter [www.pazifik-infostelle.org/datenschutz](http://www.pazifik-infostelle.org/datenschutz) finden Sie unsere Datenschutzerklärung. Sollten Sie Fragen haben, wenden Sie sich gerne an die Mitarbeiterinnen der Pazifik-Informationsstelle ([info@pazifik-infostelle.org](mailto:info@pazifik-infostelle.org), 09874 – 91220) oder den Vorstandsvorsitzenden des Pazifik-Netzwerks ([oliver.hasenkamp@pazifik-netzwerk.org](mailto:oliver.hasenkamp@pazifik-netzwerk.org)).

Im September 2018

Ihre  
Pazifik-Infostelle & der Vorstand Pazifik-Netzwerk e.V.

**Pazifik**  
INFORMATIONSTELLE

Pazifik-Netzwerk e.V., c/o Pazifik-Infostelle, Hauptstr. 1, 91220 Erlenrieden  
Telefon +49 91874 91220 Email: [info@pazifik-infostelle.org](mailto:info@pazifik-infostelle.org)

**Datenschutzerklärung**

Wir sind Ihnen sehr dankbar für die Bereitstellung Ihrer persönlichen Daten.

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Nachname: \_\_\_\_\_

E-Mail-Adresse: \_\_\_\_\_

Telefonnummer: \_\_\_\_\_

Das Pazifik-Netzwerk e.V. und die Pazifik-Infostelle erheben und speichern sowie im Rahmen des Pazifik-Netzwerks e.V. veröffentlicht werden dürfen (siehe entsprechende Erklärung).

Ich erlaube dem Pazifik-Netzwerk e.V. die Verarbeitung meiner Daten im Rahmen des Pazifik-Netzwerks e.V. auf der Grundlage der DSGVO (siehe entsprechende Erklärung).

Ich erlaube dem Pazifik-Netzwerk e.V. die Verarbeitung meiner Daten im Rahmen des Pazifik-Netzwerks e.V. auf der Grundlage der DSGVO (siehe entsprechende Erklärung).

Wir sind Ihnen sehr dankbar für die Bereitstellung Ihrer persönlichen Daten.

Ich erlaube dem Pazifik-Netzwerk e.V. die Verarbeitung meiner Daten im Rahmen des Pazifik-Netzwerks e.V. auf der Grundlage der DSGVO (siehe entsprechende Erklärung).

Ich erlaube dem Pazifik-Netzwerk e.V. die Verarbeitung meiner Daten im Rahmen des Pazifik-Netzwerks e.V. auf der Grundlage der DSGVO (siehe entsprechende Erklärung).

Das Pazifik-Netzwerk e.V. garantiert und verpflichtet sich, Ihre Daten entsprechend zu schützen.

Ort, Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

## INHALTSÜBERSICHT

### Liebe Leserinnen und Leser,

Nach wie vor hat das Pazifik-Netzwerk e.V. einen großen thematischen Schwerpunkt: Klimawandel. Solange nicht erfolgreiche Lösungen für die Menschen im Pazifik gefunden sind, wird dies auch so bleiben. Und so verwundert es nicht, dass auch in diesem Rundbrief der **Klimawandel** einen großen Stellenwert hat, wie mehrere Berichte beweisen (S. 6, S. 20 bis 25, S. 38). Darüber hinaus arbeitet die Pazifik-Infostelle dieses Jahr vermehrt zum Thema „**Vermüllung der Meere**“, das Thema finden Sie ebenfalls in mehreren Berichten wieder (S. 10 bis 13, S. 31).

Aber auch die **Geschichte der pazifischen Inseln** steht immer wieder im Mittelpunkt, wie eine Rezension (S. 35), ein Leserbrief (S. 48 – vielen Dank dafür!) oder auch die kommende MV zeigen. Aus dem **Hier und Jetzt** berichtet z.B. ein Ehepaar, das für einige Zeit in PNG gelebt hat (S. 18), ein ehemaliger Freiwilliger in PNG (S. 29) oder auch Nachrufe (S. 49).

Selbstverständlich erhalten Sie wie gewohnt auch mit dieser Rundbriefausgabe wieder viele Informationen zu pazifischen **Termi- nen** in Deutschland (S. 50), Infos aus dem **Verein** (S. 45) und der **Infostelle** (47) oder zu pazifischen **Produkten** in Deutschland (S. 31, S. 47, S. 56, S. 60). Und falls Sie alles lieber in Ruhe online nachlesen, so haben wir auch hier viele **Tipps** für Sie (S. 53, S. 46, S. 47).

Und falls Sie Interesse haben, sich zu **engagieren**, finden Sie hier ein paar Beispiele (S. 16, S. 38). Sprechen Sie uns gerne mit ihren Ideen an!

Viel Freude beim Schmökern, Lesen und Informieren! Über Rückmeldung freue ich mich immer sehr gerne!

Mit fränkisch-pazifischen Grüßen,  
Steffi Haagen,  
Redakteurin

## KURZ NOTIERT

### Schwimmend den Pazifik durchqueren

Seit rund 89 Tagen schwimmt er nun: Ben Lecomte aus Frankreich hat sich zum Ziel gesetzt, den Pazifik von Tokio bis San Francisco schwimmend zu überqueren und damit auf die **immense Müllverschmutzung des Pazifiks aufmerksam** zu machen. 5000 Meilen durch den Pazifik, um den Ozean besser zu verstehen, Kreisläufe kennen zu lernen und Menschen dafür zu gewinnen, die Meere zu schützen. Insgesamt schwimmt Ben jeden Tag 8 Stunden, wenn das Wetter und das Meer es zulässt – und das für ca. 3 bis 6 Monate. Nach einer Unterbrechung wegen zu vielen Stürmen im August schwimmt er nun wieder.

Video dazu:

[https://www.youtube.com/watch?v=fnUK0oBI\\_s4&t=3s](https://www.youtube.com/watch?v=fnUK0oBI_s4&t=3s)

Weitere Infos:

<https://www.zdf.de/nachrichten/heute/9-000-kilometer-schwimmen-franzose-will-pazifik-durchqueren-100.html>

Die Homepage von Ben Lecomte:

<http://benlecomte.com/>



## INHALTSVERZEICHNIS

- 2 Editorial**
- 3 Datenschutz des Pazifik-Netzwerkes e.V.**
- 4 Kurz notiert: Schwimmend durch den Pazifik**
- Pazifische Berichte**
- 6** Ökosystem Mangroven in Gefahr (WWF Deutschland)
- 10** „Jetzt spuckt das Meer alles zurück“ (Christoph Lefherz)
- 13** Der größte Wasserfilter der Welt (Steffan Heuer)
- 16** Menschenrechtspreis für Schwester in PNG (Missio Aachen)
- 17** Die Gründung des Institut Centro Nacional Chega! (Laura Faludi)
- 18** Übers Wasser gehen in Banap (Angelika und Christoph)
- Tagungs- und Veranstaltungsberichte**
- 20** Effektive und nachhaltige Anpassung an den Klimawandel (Oliver Hasenkamp)
- 24** Die Klimawandel-Ausstellung im Einsatz
- 25** „Weltmeere zwischen Umwelt und Entwicklung“ (Rudolf Welter)
- 27** „Menschens Kinder – Gottes Kinder“ (Traugott Farnbacher)
- 28** Die Pazifik-Infostelle unterwegs
- Blick über den Tellerrand**
- 29** Sitdaun na stori (Tilman Sager)
- Aus anderen Organisationen**
- 31** Knackiges Popcorn mit dem Namen PNG von Popkon (Kristin Barber)
- Rezensionen**
- 33** Sevens Heaven (Manfred Ernst)
- 35** „Detzman Walking“ (Martin Kruppe)
- Erklärt!**
- 38** Petition gegen große Holz-Logging-Company in PNG
- 39** Fidschi: Nur „salopp“ abwertend, obwohl der Begriff stark diskriminierend ist?
- Feuilleton**
- 43** My World – Your World (Joshua Gewasa)
- 44 Regionale Treffen** von Pazifik-Interessierten
- 45 Vereinsnachrichten** (Oliver Hasenkamp)
- 46** Der digitale Rundbrief
- Neues aus der Infostelle**
- 47** Neue Dossiers in der Pazifik-Infostelle
- 47** Facebook-Seite: Täglich neue Infos
- 48 Leserforum:** Artikel zu Karl Spatz im letzten Rundbrief
- In Memoriam**
- 49** Donatus Moiwend
- 49** Trijnte Huistra
- 50 Termine**
- 53 Internet-Tipps** - Die Linkliste der Pazifik-Infostelle
- 56 Neue Medien** im der Bibliothek der Infostelle und im Handel
- 59 Impressum** und Disclaimer
- 60 Info des Tages:** Pazifische Inseln – Kalender 2019

**PAZIFISCHE BERICHTE**

Mangroven am Kadluman Fluss in den Philippinen. Copyright: © Vin J. Toledo / WWF.

## Ökosystem Mangroven in Gefahr

Von WWF Deutschland

Mangrovenwälder zählen zu den produktivsten, artenreichsten und anpassungsfähigsten Ökosystemen der Erde. Doch sie sind stark bedroht: Seit Mitte des 20. Jahrhunderts ist etwa die Hälfte der globalen Mangrovenbestände verloren gegangen.

Mangroven sind salz-tolerante Baum- und Straucharten, die an tropischen und subtropischen Küstenlinien und Flussmündungen vorkommen. Mangrovenwälder sind nicht nur Lebensraum und Kinderstube für zahlreiche Wasser-Lebewesen, sondern auch für eine Vielzahl von an Land lebenden Säugetieren, Reptilien und Vögeln. Mit ihren freiliegenden Stelzwurzeln filtern sie das sie umgebende Wasser und tragen zum Aufbau von Küstensediment bei. Dadurch befestigen sie Küstenlinien und mindern die

Auswirkungen von Flutwellen und Überschwemmungen. Sie sind in der Lage, sich an den steigenden Meeresspiegel anzupassen, indem sie ihr Wurzelbett erhöhen. Zudem binden sie drei bis fünf Mal mehr CO<sup>2</sup> als terrestrische Wälder und tragen so zur Minderung des Klimawandels bei. Und sie bieten mehr als 100 Millionen Menschen, vor allem in Entwicklungsländern, eine Ernährungs- und Einkommensgrundlage durch die natürlichen Ressourcen, die sie bereitstellen. Laut den aktuellsten Erhebungen umfasst der weltweite Mangrovenbestand knapp 14 Millionen Hektar. Die größten Vorkommen existieren in Asien, gefolgt von Afrika, Südamerika, Nord- und Zentralamerika sowie Ozeanien. Insgesamt finden sich in 123 Ländern der Erde Mangroven als Teil der natürlichen Küstenvegetation. Indonesien führt die Liste

mit über 20 Prozent der globalen Mangrovenbestände an, gefolgt von Brasilien, Australien, Mexiko und Nigeria.

### **Die globalen Mangrovenbestände sind in Gefahr**

Zu den Hauptgründen für den Verlust zählt vor allem die Umwandlung von Mangrovegebieten in Aquakulturflächen. Schätzungen zufolge wurden allein in den 1980er Jahren bis zu 38 Prozent der Mangrovenbestände durch das Anlegen und den Betrieb von Garnelenzuchtfarmen beschädigt. Garnelen aus solchen Aquakulturen landen auch in Deutschland auf den Tellern der Verbraucher. Aber nicht nur für Aquakulturen werden Mangrovegebiete umgewandelt. Auch für die Ausweitung landwirtschaftlicher Nutzflächen, z.B. Palmölplantagen und Reisfelder, müssen Mangroven weichen. Die Abholzung von Mangroven zur Gewinnung von Holzkohle, Baumaterial und sonstigen Holzprodukten stellt eine weitere enorme Bedrohung für den Gesamtbestand dar. Insgesamt erhöhen steigende Besiedlung und Nutzung von Küstenräumen den Nutzungsdruck auf Küstenökosysteme erheblich – und drängen vielerorts Mangroven zurück. So steht in zahlreichen Küstenregionen auch der Auf- und Ausbau touristischer Infrastruktur wie Strandhotels dem Erhalt der Mangrovenwälder entgegen. Zusätzlich zu diesen direkten Nutzungskonflikten gefährdet die zunehmende Umweltverschmutzung durch den Eintrag von unbehandelten Abwässern, Müll und sonstigen Schadstoffen die wertvollen Küstenökosysteme.

### **Die Folgen des globalen Mangrovenverlusts**

Mit den Mangroven verschwinden auch die wichtigen Ökosystemdienstleistungen, die sie erbringen. Die biologische Vielfalt geht zurück. Der Rückgang von Arten, die in Mangrovenwäldern leben, wirkt sich auf die weit verzweigten natürlichen Nahrungsketten aus. Fisch- und Krebstierbestände schrumpfen, mit

katastrophalen Folgen für die lokalen Kleinfischer, die zur Erhaltung ihrer Lebensgrundlage auf den Fischfang angewiesen sind. Aber auch auf globaler Ebene zeigen sich die Folgen des Mangrovenverlusts für die Fischerei. Einige Wissenschaftler schätzen, dass bis zu 80 Prozent der global genutzten Fischbestände von intakten Mangrovegebieten abhängig sind.

Holz, Kohle, Honig, Heilmittel und andere Erzeugnisse, die die einheimische Bevölkerung aus den Mangroven gewinnt, stehen nicht mehr zur Verfügung. Das belastet insbesondere die Einkommenssituation ärmerer Bevölkerungsgruppen. Küstenerosion und Veränderungen von Flußmündungsgebieten sind weitere Gefahren, die aus dem Verlust von Mangroven resultieren. Wo keine Mangrovenwälder mehr vorhanden sind, treffen Sturmfluten und Tsunamiwellen ungebremst auf die Küste. So hat der Tsunami 2004 in Asien dort am meisten Verwüstung angerichtet, wo keine Mangroven mehr vorhanden waren.

Die bemerkenswerte CO<sup>2</sup>-Speicherkapazität von Mangroven verkehrt sich bei ihrer Abholzung ins Gegenteil, denn die im Boden gespeicherten CO<sup>2</sup>-Vorräte werden dann in kurzer Zeit freigesetzt. Die Zerstörung von Mangrovenwäldern verursacht 10 Prozent der weltweit durch Entwaldung entstehenden CO<sup>2</sup>-Emissionen, obwohl Mangroven nur etwa ein Prozent der Wälder der Erde ausmachen. Abholzung macht aus dem „Klimawunder Mangroven“ einen „Klimakiller“.



Junge Menschen pflanzen Mangroven zum Schutz ihres Dorfes in Malaysia. Copyright: © WWF-Malaysia / Mazidi Abd Ghani.

### **Bisherige Schutzbemühungen**

Der WWF ist weltweit in mehr als 20 Ländern im Mangrovenschutz aktiv und hat in den letzten Jahrzehnten über 30 Projekte in diesem Bereich durchgeführt, u.a. in Belize, Indien, Mosambik, Madagaskar und dem Senegal. Gemeinsam mit den lokalen Gemeinden und örtlichen Behörden erarbeitet der WWF nachhaltige Nutzungskonzepte und alternative Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Einführung alternativer Energiequellen ist ein weiterer wichtiger Beitrag zum Schutz von Mangroven, ebenso wie ein integriertes Küstenzonenmanagement und verbesserte Landnutzungsplanung. Zum Erhalt von Mangroven trägt auch die Einrichtung von Schutzgebieten bei. Darüber hinaus engagiert sich der WWF ganz konkret in Wiederaufforstungsprojekten, wie in der Ambaro-Bucht auf Madagaskar.

Auch in Zusammenarbeit mit anderen Naturschutzorganisationen und lokalen NGOs setzt der WWF sich von der lokalen bis zur regionalen Ebene seit geraumer Zeit für den Schutz und die Wiederaufforstung von Mangroven ein. Mittlerweile stehen 25 Prozent der globalen Mangrovenvorkommen formell unter Schutz. In einigen Ländern wie Brasilien, Puerto Rico oder Bangladesch können sich Mangrovenbestände wieder erholen und zum Teil sogar ausdehnen. Die globale Verlustrate verringert sich, aber: Der

Verlust von Mangroven hält an und vollzieht sich noch immer drei bis fünf Mal so schnell wie die Entwaldung im Binnenland. Besonders in Asien ist die Mangrovenentwaldungsrate mit bis zu 8 Prozent pro Jahr nach wie vor erschreckend hoch. Um zu verhindern, dass das Ökosystem Mangroven bis auf wenige Reste von unserem Planeten verschwindet, müssen wir unser Engagement weiter verstärken.

### **Konkret will der WWF**

- dazu beitragen, dass die globale Fläche der Mangrovegebiete bis 2030 um 20 Prozent zunimmt.
- erreichen, dass Mangrovenwälder und andere Küsten-Ökosysteme in asiatischen Flussdeltas wiederhergestellt werden.
- die lokale Bevölkerung ebenso wie politische Entscheidungsträger in Mangrovenländern stärker für die Bedeutung von Mangroven sensibilisieren.
- Küstengemeinden und Regierungen dabei helfen, ihre Mangrovenbestände besser zu schützen, z.B. durch die Einführung verbesserter Raum- und Landnutzungsplanung.
- den Schutz von Mangroven in internationalen Abkommen und Aktionsplänen zu Meeresschutz, Biodiversitätserhalt und Klimaschutz verankern.
- internationale Geldgeber stärker in die Verantwortung für nachhaltigen Mangrovenschutz nehmen.
- die Berücksichtigung von Mangroven in nationalen Klimaschutzbeiträgen im Rahmen des Paris-Abkommens fördern.

### **Save our Mangroves NOW!**

Um das zu erreichen, hat der WWF gemeinsam mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der Weltnaturschutzunion (IUCN) eine neue Initiative zum Mangrovenschutz ins Leben gerufen. Unter dem Motto „Save our Mangroves NOW!“ machen wir uns zusammen

mit unseren Partnern dafür stark, ein konkretes Mangrovenschutzziel in internationalen und nationalen Politikagenden zu verankern, Erfahrungsaustausch und Vernetzung relevanter Akteure zu befördern, Umsetzungswissen leichter zugänglich zu machen und die Anwendung und Verbreitung bewährter Methoden vor allem in unserer Pilotregion, dem Westindischen Ozean, zu stärken. Mit der Initiative unterstützen wir ganz konkret auch die Ziele und Aktivitäten der globalen Mangroven-Allianz (GMA), einer neuen internationalen NGO-Partnerschaft zum Mangrovenschutz, die der WWF gemeinsam mit den Umweltschutzorganisationen The Nature Conservancy (TNC) und Conservation International (CI) gegründet hat.

### Das können Sie tun:

- Achten Sie beim Kauf und Verzehr von Garnelen und anderen Aquakulturprodukten auf das Bio-oder ASC-Siegel, mit dem verantwortungsvolle Aquakulturbetriebe zertifiziert werden. Bei den Bio-Siegeln empfiehlt sich insbesondere Naturland.
- Erkundigen Sie sich bei ihrem nächsten Strandurlaub, ob es einen Mangrovenwald in Ihrer Umgebung gibt und statten Sie ihm einen Besuch ab! Machen Sie z.B. eine Bootstour durch die seichten Gewässer eines Mangrovegebiets – am besten mit einem lokalen Anbieter. Dadurch lernen Sie dieses einzigartige Ökosystem besser kennen und verstehen und unterstützen zudem eine nachhaltige Einkommensquelle für die einheimische Bevölkerung.

### Anmerkung der Redaktion:

Dieser Artikel wurde erstmals am 06.12.2017 von WWF Deutschland veröffentlicht. Dieser Nachdruck geschieht mit freundlicher Genehmigung der Redaktion von WWF Deutschland. Das Copyright der Fotos liegt bei den angegebenen Personen sowie dem WWF.



### Weitere Infos:

[www.wwf.de/themen-projekte/meere-kuesten/schutz-der-kuesten/mangroven/](http://www.wwf.de/themen-projekte/meere-kuesten/schutz-der-kuesten/mangroven/)



## **„Jetzt spuckt das Meer alles zurück“ Nürnbergerin kämpft gegen Plastikmüll im Ozean**

Von Christoph Lefherz

Müll sammeln in den Ferien: Mancher Sonnenanbeter wird bei dieser Vorstellung fassungslos den Kopf schütteln. Aber an immer mehr Stränden der Welt finden sogenannte "Clean-Ups" statt. Ein kleiner Beitrag gegen das viele Plastik im Meer.

Anne Mäusbacher aus Nürnberg und ihre Familie verbringen ihre freie Zeit am liebsten am Wasser und die Urlaube am Meer. An vielen Stränden erleben sie, welche Plastikverschmutzung inzwischen die Meere und damit das gesamte Ökosystem bedroht. Anne Mäusbacher hat deshalb die "Beachcleaner" (Strandreiniger) gegründet. Sie hat eine fünfmonatige Ausbildung beim "UN Environmental Program" über Meeremüll gemacht. Die Pazifik-Informationstelle von Mission EineWelt (Neuendettelsau) hat jetzt ihr Lernprogramm zum Thema Müll und Meer "Kids for the ocean" als Buch herausgebracht.



### **Frau Mäusbacher, seit wann sind Sie denn Beachcleanerin? Eine ungewöhnliche Aufgabe!**

Anne Mäusbacher: Wir waren im Familienurlaub im Jahr 2015 schon auf Ibiza und wir haben die Plastikteile bemerkt, die uns im Wasser entgegenschwammen. Und so haben wir eben mit dem

Kescher unseres Sohnes versucht, die ganzen Plastikteile rauszuschöpfen und unsere Aktion hat sich dann auf den Strand ausgeweitet, so ist letztendlich auch der Begriff "Beachcleaner" über Nacht entstanden.

### **War das dann so viel oder ist Ihnen der Geduldsfaden gerissen, dass sie gesagt haben: Jetzt mach ich was?**

Das war damals schon sehr viel. Also, erstens im Wasser ist uns eine größere Plastikplane entgegengeschwommen, die hat sich dann noch zerkleinert im Wasser. Und mich hat damals einfach gestört, dass viele Touristen und auch noch Einheimische sich nicht gestört haben. Die haben sogar die Teile wieder zurückgeworfen ins Wasser. Ich wollte einfach die Leute anstecken und aus ihrem Liegestuhl hochreißen, vielleicht eine halbe Stunde am Tag den Müll aufzusammeln. Denn das Meer spuckt jetzt alles wieder zurück.

### **Wahrscheinlich waren die anderen Strandbenutzer da sehr begeistert, dass sie gesagt haben: Komm wir räumen jetzt auf?**

Also angefangen hat es natürlich so, dass keiner mitgeholfen hat. Hier in Nürnberg kennen uns schon ein paar mehr Leute, wir haben hier Anhänger und Freiwillige. Im Ausland allerdings ist es sehr schwierig. Aber auch da bekommen wir schon ab und an ein Dankeschön.

### **Wo haben Sie denn schon überall Beach gecleant und was haben Sie da gefunden?**

Also wir waren von den Malediven bis über Sylt, am Atlantik und an der Mittelmeerküste. Wir haben auch Fahrräder gefunden, Ölfässer, sehr viel Einweggeschirr, Strohhalme, Zigarettenkippen.



**Als Taucherin sehen Sie mehr vom Meer als die meisten Urlauber - ist es da draußen ein bisschen sauberer, netter und aufgeräumter?**

Ich habe vor zwölf Jahren mein erstes "Riff-Cleanup" mitgemacht. Damals gab es noch sehr wenig Umweltverschmutzung. Aber bis heute hat sich der Zustand sehr verschlechtert. Wir haben auf den Malediven größere Teile am Meeresgrund gesehen: Von der Strandliege bis zu Handyhüllen, sehr viele Plastikflaschen, aber auch Autoreifen werden ja illegal entsorgt.

**Die Meere werden als Müllkippe benutzt. Ist das jetzt ein Trend, weil wir mehr Müll haben, weil wir jetzt Plastik haben? Früher hat man auch immer alles ins Meer geschmissen.**

Ja, der Plastikmüll hat drastisch zugenommen. Seit 2005 geht er stark nach oben auch in Entwicklungsländern oder Ländern, die einen großen Aufschwung erleben wie China. Das ist ein großes Problem, denn dort wird unser Plastikmüll produziert und dorthin schicken wir ihn auch wieder zurück. Aber Vieles lan-

det auf dem Transportweg über Containerschiffe direkt im Meer, wird dort illegal entsorgt. Diese Länder - ob das China ist, Thailand oder Vietnam - laufen über mit unserem Müll.

**Von welchem Umfang reden wir denn, eine Plastiktüte im Meer ist doch nicht das Problem, oder?**

Es gibt eine erschreckend hohe Zahl. Jede Minute geht ungefähr eine LKW-Ladung Müll ins Meer.

Und was sind die Folgen? Was passiert mit dem Plastik im Meer?

Mäusbacher: Das bleibt da die nächsten Jahrhunderte und es wird von den Fischen aufgenommen und gerät in unsere Nahrungskette. Aber auch die Muschel, der Filter der Meere, hat schon Plastik in sich.

**Klingt so, als müsste man am System grundsätzlich was ändern - derzeit wird ja in Deutschland der Gelbe Sack verhandelt - und es geht überhaupt darum, dass Deutschland, obwohl wir uns als Recycling-Weltmeister führen, in Europa Müllmeister ist. Was müsste sich denn ändern?**

Das Verbraucherverhalten müsste sich von Anfang an verändern. Das heißt: unverpackt einkaufen, Alternativen zu Polyester- und anderer Kunstfaserbekleidung suchen, und einfach weniger konsumieren. Unsere Familie kauft jetzt sehr viel weniger Dinge ein, wir nutzen die Dinge länger, geben sie weiter, kaufen Secondhand ein. Da kann man schon einen Beitrag leisten.

**Für alle, die jetzt in Urlaub fahren oder daheim noch Urlaub haben: Was kann ich im Urlaub denn tun, wie kann man professioneller Beach-cleaner werden?**

Man kann, egal wo man hinfährt, im Urlaub oder in die Arbeit, seine eigene Trinkflasche von daheim mitnehmen. Und man sollte Müll, den man an den Strand mitnimmt, wieder nach Haus bringen und nicht dort in die kleinen

Mülleimer stopft. Man kann auch selbst an einer Reinigungsaktion teilnehmen oder eine organisieren. Den herumfliegenden Müll einsammeln, egal, von wem er stammt.

### **Und Ihr nächster Urlaub, was passiert da?**

Wir werden wieder an die Küste fahren, diesmal in die Niederlande. Dort finden ganz viele Beach-clean-up-Aktionen statt. Und dort hängen wir uns an einen ganz großen Clean-up mit dran. Wir opfern zwei Tage von unserem Urlaub. Das geht immer nur zwei Stunden am Tag. Man lernt tolle neue Leute kennen, auch Einheimische, und leistet einen wertvollen Beitrag.

### **Plastikmüll in den Meeren**

Ozeane bedecken drei Viertel der Erdoberfläche. Laut der Welt-Natur-Stiftung (WWF) schwimmen in jedem Quadratkilometer der Meere hunderttausende Teile Plastikmüll. Man schätzt, dass jährlich 4,8 bis 12,7 Millionen Tonnen Plastik in die Meere geraten. Neben Plastik aus der Schifffahrt oder dem Fischfang wird hauptsächlich Plastik von Land aus über Flüsse in die Meere getragen oder vom Wind dort hin geweht. Ein geringer Teil des Plastikmülls schwimmt auf der Oberfläche der Meere, der Rest wird in tiefere Gewässer oder auf den Meeresboden gezogen, wo sich inzwischen etwa 80 Millionen Tonnen angesammelt haben sollen, die schwer wieder zurückzuholen sind. 75 Prozent des Mülls, der an den Stränden angespült wird, ist Plastikmüll. Bis zur völligen Zersetzung von Plastik können 350 bis 400 Jahre vergehen. Das Plastik gefährdet Tiere. Jährlich sterben wohl eine Millionen Vögel und 100.000 Meerestiere an gefressenem Plastikmüll. Er kann aber über die Nahrungskette auch die Gesundheit der Menschen beeinträchtigen.

Besonders problematisch ist hier das Mikroplastik, sowohl für Tiere als auch Menschen. Mikroplastik ist in Kosmetik, zum Beispiel in Zahnpasta, und kann

über Kläranlagen nicht aus dem Abwasser gefiltert werden. Aus synthetischer Kleidung gelangen Faserteile über das Waschmaschinenabwasser in die Flüsse und Meere.

Der WWF nennt als bedeutende Ursachen für Plastikmüll in den Ozeanen die massenhafte Verbreitung von Einwegplastik und die fehlenden Strukturen zum Sammeln und zur Weiterverarbeitung von Abfällen.

*Autor: **Christoph Lefherz**, Redakteur beim Sonntagsblatt.*

**Anmerkung der Redaktion:** Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Sonntagsblattes der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern. Erstmals erschienen am 23.08.2018 unter [www.sonntagsblatt.de/artikel/menschen/nuernbergerin-kaempft-gegen-plastikmuell-im-ozean](http://www.sonntagsblatt.de/artikel/menschen/nuernbergerin-kaempft-gegen-plastikmuell-im-ozean)

### **Übrigens: Beachcleaner ist einer der Preisträger des diesjährigen Umweltpreises der Stadt Nürnberg.**

Erst Anfang Juli hat die Beach Cleaner Gründerin Anne Mäusbacher in Zusammenarbeit mit der Pazifik-Infostelle und unserer Jahreskampagne "Plastikfreier leben" ihr Handbuch zur Vermeidung von Plastikmüll für den Schul- und Familienalltag herausgegeben.

Das im Eigenverlag Pazifik-Netzwerk erschienene Handbuch kostet 12 Euro, erhältlich im Shop der Pazifik-Infostelle (weitere Informationen dazu auf [www.pazifik-infostelle.org/shop/index.html#41913](http://www.pazifik-infostelle.org/shop/index.html#41913)).



## Der größte Wasserfilter der Welt

Von Steffan Heuer



Wenn alles nach Plan läuft, wird die Initiative Ocean Cleanup schon bald die ersten Tonnen Plastikmüll aus dem Pazifik fischen. Im September soll der erste Riesenfilter zu Wasser gelassen werden.

Auf den ersten Blick sieht es nach Reparaturarbeiten nach einem Wasserrohrbruch aus. Eine Handvoll Arbeiter mit Sicherheitswesten sind an diesem nebligen Aprilmorgen vor der Kulisse der Bucht von San Francisco damit beschäftigt, große Plastikrohrteile aufzuständern und miteinander zu verschweißen. Doch ihre Bemühungen haben durchaus Potenzial, in die Geschichte der denkmalgeschützten Marinebasis von Alameda einzugehen. Denn hier sind nicht die Stadtwerke zugange. An diesem Tag stellt Boyan Slat, der 23 Jahre junge Gründer von Ocean Cleanup, einer handverlesenen Gruppe von Gästen seine gigantische Filteranlage für Plastikmüll vor, die voraussichtlich im Spätsommer in den Pazifik geschleppt wird, um auf halber Strecke zwischen San Francisco und Hawaii den Testbetrieb aufzunehmen.

### Millionen Plastikteilchen aus dem Meer sammeln

Auf dem Gelände eines ehemaligen Marinestützpunktes, von dem unter anderem die Wasserflugzeuge von Pan American World Airways einst nach China aufbrachen, führte der Holländer durch den Montagebereich für „System 001“. Es ist der erste von insgesamt 60 geplanten Filtern, die sein gemeinnütziges

Unternehmen rund 1600 Kilometer vor der Westküste der USA platzieren will, um den sogenannten **Great Pacific Garbage Patch** von Millionen von Plastikteilen zu befreien – von alten Netzen und Bojen bis zu jeder nur erdenklichen Sorte Zivilisationsmüll, der seinen Weg ins Meer gefunden hat.

Slat, schwarzer Wuschelkopf und signalfarbene Segeljacke, steht mit einem leicht verlegenen Grinsen vor seiner Erfindung, die nun endlich in Originalgröße zusammengebaut wird. Fast sechs Jahre ist es her, als er als schüchterner 18-Jähriger die Bühne der TU Delft betrat, wo Fans der renommierten TED-Vortragsreihe eine örtliche TEDx-Veranstaltung organisiert hatten. Er sprach davon, wie ihm beim Tauchurlaub in Griechenland immer wieder Plastiktüten vor die Brille trieben.

### Vision eines 18-Jährigen

In seinem elfminütigen Vortrag stellte er eine fantastisch klingende Lösung vor, um die Meere vom Fluch des „Plastikzeitalters“ zu befreien: Eine gewaltige Filteranlage aus zwei je 50 Kilometer langen Armen. Eine Phalanx aus 24 am Meeresboden verankerten Plattformen würde das Plastik sammeln und für den Abtransport komprimieren. Das Video wurde zum viralen Hit und auf YouTube bis heute mehr als 2,7 Millionen Mal aufgerufen.

Vor sechs Jahren stellte Boyan Slat seine Idee eines gigantischen Plastikfilters für die Weltmeere vor. Nun wird er zu Wasser gelassen.

Doch viele Experten hielten die Idee für Spinnerei. Selbst jene, die Slat ernst nahmen, glaubten nicht, dass sein Plastikfilter jemals Realität würde. Doch Slat schaffte es, mehr als 35 Millionen Dollar



einzusammeln. Nach zwei Crowdfunding-Kampagnen sind große Mäzene eingestiegen, allen voran Salesforce-Gründer Marc Benioff, der umstrittene High-tech-Milliardär Peter Thiel sowie die Stiftung der Schweizer Bank Julius Bär.

Nun liegt der Plastikfänger vor ihm: Zwölf Meter lange, schwarze HDPE-Plastikrohre mit einem Durchmesser von 1,20 Metern. Gefertigt in Österreich, werden sie in Alameda zu einer durchgehenden, 600 Meter langen Kette verschweißt. Dazu senkt ein zweiköpfiges Team eine Heisscheibe zwischen zwei Rohrenden, die den Kunststoff erhitzen. Anschließend haben die Arbeiter 30 Sekunden Zeit, die beiden Schnittstellen zusammenzudrücken. Nach etwa 100 Minuten ist die Verbindung belastbar und kann auf den Ständern vorwärts geschoben werden, um ein weiteres Teil anzufügen.

### **60 Filter für den großen pazifischen Müllstrudel**

Auf dem Wasser wird ein Kabel nahe der beiden Enden befestigt und die lange Gerade zu einem „U“ spannen, ähnlich

wie ein Schütze seinen Bogen. Entlang der Unterseite des Rohrs wird dann an einer Plastikschiene ein Vorhang hängen, um den Plastikmüll einzufangen. Der Vorhang ist eine Spezialanfertigung, denn auf offener See zerren gewaltige Kräfte an ihm.

Normales Kunststoff-Laminat erwies sich als zu wenig widerstandsfähig. Bei mehreren Tests in der Nordsee – mit finanzieller Unterstützung der holländischen Regierung – war das Material den Wetterverhältnissen nicht lange gewachsen, obwohl Wellengang und Strömung dort noch relativ harmlos sind. Im offenen Pazifik hingegen können Wellen bis zu 30 Meter hoch sein. "Die Scherkräfte im Wasser ermüden das Material, als ob man eine Büroklammer tausendmal hin- und herbiegt", erklärt Slat. Nun stammt das Netz von einem Hersteller in Dubai, der sich auf synthetisches Gewebe für extreme Umweltbedingungen spezialisiert hat.

## Reißfestes Netz widersteht Wellengang

Wenn das System im Meer installiert ist, reicht das Plastikgewebe drei Meter in die Tiefe. Wellengang und natürliche Strömung sollen dafür sorgen, dass sich der undurchlässige Filter mit einer Geschwindigkeit von ungefähr zehn Zentimetern pro Sekunde bewegt. "Um das Plastik aus dem Meer zu fischen, müssen wir uns selber wie Plastik verhalten – frei treiben und möglichst viele Teile in dem U konzentrieren, so wie man Laub im Garten erst auf einen Haufen kehrt und dann einsammelt", beschreibt Slat das Konzept. Alle zwei Monate, so der Plan, wird ein Frachter die Beute mit einem herkömmlichen Ringwadennetz an Bord hieven und zur Weiterverwertung an Land bringen.

Um sich vor Kollisionen mit Schiffen zu schützen, besitzt die Anlage in regelmäßigen Abständen Signallampen, Radarreflektoren und sogenannte AIS-Sonden, mit denen Schiffe per Satellit verfolgt werden. Im ersten halben Jahr werden zudem ein bemanntes und ein kleineres unbemanntes Schiff dem Filter rund um die Uhr folgen.

Im Mai 2018 wurde ein Stück des Rohrs in den Pazifik geschleppt, um letzte Tests durchzuführen. Wenn alles glattgeht, will Ocean Cleanup bis Ende des Jahres fünf bis zehn Kubikmeter Plastik pro Woche einsammeln. Das jetzige Modell mit seinen 600 Metern Länge ist für den Holländer allerdings nur die erste Stufe. Am Ende schwebt Slat ein Filter mit jeweils fast einem Kilometer Länge vor. Eine ganze Armada von 60 Stück will er am Great Pacific Garbage Patch verteilen. Dümpeln sie alle im Meer, wird die jährliche Müllernte rund 14 Millionen Kilogramm betragen. Das meiste davon will Slat entweder an Land recyceln, zu höherwertigen Plastikprodukten verarbeiten oder schlimmstenfalls in Treibstoff für seine Fangflotte verwandeln.



### Kosten von 10 bis 20 Millionen pro Jahr

Das Konzept klingt zwar simpel und besteht aus handelsüblichen Teilen, die raffiniert kombiniert werden, ist aber keineswegs billig. Eines der gewaltigen Us kostet fünf Millionen Euro, schätzt Slat. Betrieb und Wartung aller 60 Filter werden sich auf 10 bis 20 Millionen Euro im Jahr belaufen.

Verglichen mit dem Ausmaß des Problems sind jedoch selbst diese Kosten gering: Seit Beginn der Massenfertigung von Plastik in den 1950er-Jahren hat die Menschheit rund 8,3 Milliarden Tonnen hergestellt, rechnete ein Team um den Industrie-Ökologen Roland Geyer von der University of California in Santa Barbara in einer Studie 2017 vor. Das reicht aus, um die gesamte Landmasse Argentiniens gleichmäßig zu bedecken. Lag die jährliche Produktion 1950 bei gerade einmal zwei Millionen Tonnen, waren es 2015 bereits 280 Millionen Tonnen. Hält der Trend an, wird der Berg bis 2050 auf 34 Milliarden Tonnen gewachsen sein.

*Autor:* **Steffan Heuer**, San Francisco.

### Anmerkung der Redaktion:

Dieser Artikel ist erstmals am 03.09.2018 im Magazin „Technology review“ erschienen. Mit freundlicher Genehmigung von Technology review wird dieser Artikel hier nachgedruckt.

### Weitere Infos:

[www.heise.de/tr/artikel/Der-groesste-Wasserfilter-der-Welt-4133901.html](http://www.heise.de/tr/artikel/Der-groesste-Wasserfilter-der-Welt-4133901.html)  
und  
[www.theoceancleanup.com/](http://www.theoceancleanup.com/)

## Menschenrechtspreis für Schwester in Papua-Neuguinea

Von Missio Aachen



© Bild: Missio/Bettina Flitner

Die katholische Ordensfrau und Missio-Projektpartnerin Lorena Jenal wird mit dem Weimarer Menschenrechtspreis 2018 ausgezeichnet. **„Die Schweizer Ordensschwester setzt sich für die Opfer von Hexenverfolgung in Papua-Neuguinea ein“**, heißt es in der Begründung der Jury. „Bei ihren Hilfsaktionen für Frauen in Gefahr riskiert sie vielfach ihr Leben.“

Vorgeschlagen wurde Schwester Lorena Jenal von dem Katholischen Hilfswerk Missio Aachen, das seit vielen Jahren die Arbeit der 68-Jährigen unterstützt. „Missio ermöglicht mit Spenden aus Deutschland die entsprechenden Rettungsprogramme und Aufklärungsmaßnahmen“, erklärte Prälat Klaus Krämer, Präsident von Missio in Aachen. „Die Vergabe des Weimarer Menschenrechtspreises an Schwester Lorena hat eine Signalwirkung für den Kampf gegen die Hexenverfolgung. Es ist wichtig, ihren mutigen Einsatz gegen diese Menschenrechtsverletzungen zu fördern.“

Die Häuser sind nach wie vor aus Buschmaterial, aber fast jeder hat ein Smartphone. Die Moderne hat in Papua-Neuguinea im Schnelldurchlauf Einzug gehalten. Das überfordert die Bevölkerung zum Teil sehr, erklärt die Schweizer Ordensfrau Lorena Jenal.

In Papua-Neuguinea werden nach Angaben von Missio brutale Menschenrechtsverletzungen verübt. Alleine seit dem vergangenen Jahr hat sich die Schweizer Ordensfrau um 18 Opfer von Hexenverfolgung gekümmert. Im Februar 2017 befreite sie eine brutal misshandelte Frau aus den Fängen ihrer Folterer und brachte sie in eine Krankenstation. Die Ärzte kämpften um ihr Leben, doch sie erlag den schweren Verletzungen. Die Polizei hat in dem Mordfall nichts unternommen.

Schwester Lorena werde hingegen von einem hochrangigen Polizisten bedroht, weil sie immer wieder Menschenrechtsverletzungen anprangere und den Behörden Tatenlosigkeit vorwerfe, so Missio. Der Schweizerin liegen von einem anderen Fall sogar Beweisfotos eines sogenannten Hexenprozesses vor. Zwischen hunderten von Schaulustigen sowie einigen Folterern sind mehrere Polizisten zu sehen. Das schwerverletzte Opfer überlebte durch einen glücklichen Zufall und wurde von Ordensschwestern in Sicherheit gebracht und psychologisch betreut.

Den Menschenrechtspreis wird Schwester Lorena am 10. Dezember in Weimar persönlich entgegennehmen.

**Anmerkungen der Redaktion:** Dieser Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung von Missio Aachen nachgedruckt. Erstmals ist der Artikel unter [www.weltkirche.katholisch.de](http://www.weltkirche.katholisch.de) am 12.07.2018 erschienen.

Das Pazifik-Netzwerk e.V. bringt das schwerwiegende Thema **„Gewalt gegen Frauen in Neuguinea“** mit seiner Wanderausstellung in die Öffentlichkeit. Die Ausstellung kann in der Pazifik-Infostelle entliehen werden ([www.pazifik-infostelle.org](http://www.pazifik-infostelle.org)).

**Weitere Informationen:** Schwester Lorena bei [www.missio-hilft.de/hexen](http://www.missio-hilft.de/hexen)

## Die Gründung des Institut Centro Nacional Chega!

Von Laura Faludi

2015 traf sich der damalige Premierminister Rui de Araujo mit einer Gruppe von „**gestohlenen Kindern**“, die im Rahmen einer Familienzusammenführung von Indonesien nach Timor-Leste gebracht wurden. Ein Jahr später unterzeichnete er ein Dekret zur Gründung eines Instituts für die Erinnerung. Das Centro Nacional Chega! nahm 2017 die Arbeit auf. Die Zukunft des Instituts wird stark von einem engagierten Premierminister abhängen.

2015 veranstaltete die regionale Menschenrechtsorganisation *Asia Justice and Rights* (AJAR) die erste Familienzusammenführung mit den »gestohlenen Kindern« in Dili, Timor-Leste. OsttimoresInnen, die während der Besatzungszeit durch Indonesien (1975–1999) als Kinder nach Indonesien gebracht wurden, hatten jahrzehntelang jeglichen Kontakt mit ihren Familien verloren. Die Suche nach ihnen und ihren Familien wird in den zwei Ländern von einer Gruppe von zivilgesellschaftlichen Organisationen durchgeführt.

Nachdem sich 14 „Kinder“ im Mai 2015 auf den Weg nach Dili gemacht hatten, kam eine überraschende Anfrage vom Büro des Premierministers: Es hieß, der Premier Dr. Rui Maria de Araújo würde sie gerne treffen. Bei besagtem Treffen eröffnete er der Runde, dass auch seine Schwester eines der gestohlenen Kinder war, die während der Besatzung verschwanden

und nie wieder gesehen wurden, gewesen war. Ein Jahr später unterzeichnete er das Dekret 2016/48 über die Gründung eines Instituts für die Erinnerung. Nach einer Namensänderung wurde dies zu Centro Nacional Chega!.

**Autorin: Laura Faludi** hat bis vor kurzem in Timor Leste mit den lokalen Menschenrechtsorganisationen AJAR (Asia Justice and Rights, Timor-Leste) und ACbit (Asosiasaun Chega! ba ita) gearbeitet. Heute ist sie bei einer Forschungseinrichtung in Yangon, Myanmar, tätig. Sie ist Südostasienwissenschaftlerin und hat einen Master in Friedens- und Konfliktforschung. Seit 2015 engagiert sie

**Anmerkung der Redaktion:** Der abgedruckte Artikel ist Teil eines Dossiers, das in der Stiftung Asienhaus unter dem Titel „Blickwechsel. Timor-Leste: Das historische Narrativ ausgleichen. Die Gründung des Institut Centro Nacional Chega!“, Juni 2018, sieben Seiten.

**Weitere Infos:** [www.asienhaus.de/nc/publikationen/detail/blickwechsel-timor-leste-das-historische-narrativ-ausgleichen-die-gruendung-des-institut-centro-nacional-chega/](http://www.asienhaus.de/nc/publikationen/detail/blickwechsel-timor-leste-das-historische-narrativ-ausgleichen-die-gruendung-des-institut-centro-nacional-chega/)



Der ehemalige Premierminister de Araujo bei der Gedenkveranstaltung für die Opfer am Jahrestag der indonesischen Invasion, 7. Dezember 2017 © ACbit.



Die alte, kaputte Brücke und die neue Bambus-Fußgänger-Brücke in Banap.  
Alle Fotos in diesem Artikel: Copyright bei Angelika und Christoph.

## Übers Wasser gehen in Banap

Von Angelika und Christoph

Den Ort Banap haben wir lange nicht gekannt, obwohl er nur ca. 45 min mit dem Auto von Madang entfernt ist und wir schon öfters dort durchgefahren sind. Mittlerweile kennt wohl jeder hier Banap, weil man dort übers Wasser gehen kann ... oder besser gesagt, muss ...

Banap war eine der vielen einspurigen Brücken am North Coast Highway hier in Madang, zwar schon mehr als 60 Jahre alt und schon laenger nicht mehr stabil, aber dank der wuchtigen Stahlkonstruktion hat sie noch immer allen Autos und Trucks standgehalten. Allerdings wollte am 4. Jänner diesen Jahres der Fahrer eines Sattelschleppers mit einem großen

Bagger hinten drauf über die Brücke fahren, was für die ohnehin schon baufällige Brücke dann doch zu viel war. Einer der beiden Brückenteile ist während der Überfahrt eingestürzt und hat den Sattelschlepper inklusive Bagger mit in den Fluss darunter gerissen. Dem Lenker ist zum Glück nichts passiert, aus Angst vor den Konsequenzen soll der sich jedoch einige Zeit im Busch versteckt haben.

Nun ist leider die Reaktionszeit der Politik und öffentlichen Behörden hier in Papua-Neuguinea nicht immer die schnellste, die offizielle Schätzung der Reparaturdauer durch den Member of Parliament des Sumkar Districts liegt bei mindestens einem Jahr. Dass somit für

diese Transport-Lebensader eine Alternative her muss, war schnell klar. Anfangs hat die lokale Bevölkerung („Asples“ auf Tok Pisin) mit Booten Personen und Güter über diesen Fluss hin und her transportiert, wofür es aber nicht wirklich genug Kapazitäten gab. Bereits nach ca. 10 Tagen haben die Asples eine Ersatzbrücke für den Fußgängerverkehr aus dem vorhandenen Naturmaterial gebaut, mittlerweile gibt es sogar schon zwei von diesen Ersatzbrücken, je eine rechts und links der ursprünglichen Brücke.



Als Material haben die Asples Bambus genommen, der ja auf Wasser schwimmt. Die Bambusrohre haben sie zusammengebunden und aneinander gereiht, solange, bis das andere Ufer erreicht war. Eine super Konstruktion, zumindest dann, wenn nur wenige Leute auf der Brücke sind. Falls die Brücke gut ausgelastet ist, zum Beispiel an einem Montagmorgen, wenn viele Menschen in die Stadt fahren wollen, dann senkt sich der Bambus schon etwas ins Wasser ... d.h. anfangs geht man noch über das Wasser, dann schon leicht im Wasser.

Die zusammengebrochene Brücke ist natürlich ein Ärgernis für die Reisenden und auch viele Geschäftsleute. Einerseits brauchen sie jetzt zwei verschiedene PMVs (Public Motor Vehicles, also „Busse“), nämlich einen, der aus der

Stadt zur Brücke fährt, und einen anderen, der dann nach der Brücke weiterfährt. Andererseits verteuert sich das Reisen, da man für jede Querung der Bambusbrücke 2 Kina (ca. 0,60 Euro) bezahlt. Für den Transport von großen Gepäckstücken oder Waren, die für den Wiederverkauf bestimmt sind, kommen dann noch weitere Gebühren dazu und treiben die Preise für alle Waren aus der Stadt (Reis, Zucker, Tee, Softdrinks etc) entlang der Nordküste in die Höhe.

Für die Asples ist die eingestürzte Brücke natürlich eine tolle Möglichkeit, Einkommen aus den Brückenentgelten und Transportgebühren für das Gepäck zu generieren. Zudem haben sie auf beiden Seiten der Brücke jetzt kleine Märkte aufgebaut – man muss ja nach dem Übers-Wasser-Gehen auf den nächsten Bus warten. Es wird daher auch jedem klar sein, wer mit allen vorhandenen Mitteln versucht, den Wiederaufbau der Brücke so lange wie möglich hinauszuzögern.



*Autoren:* **Angelika und Christoph** lebten zwei Jahre lang in PNG und arbeiteten dort mit Horizont 3000.

**Anmerkung der Redaktion:** Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von Angelika und Christoph. Erstmals erschienen am 06.06.2018 unter [www.longtaimliklik.wordpress.com/](http://www.longtaimliklik.wordpress.com/).

## TAGUNGS- UND VERANSTALTUNGSBERICHTE

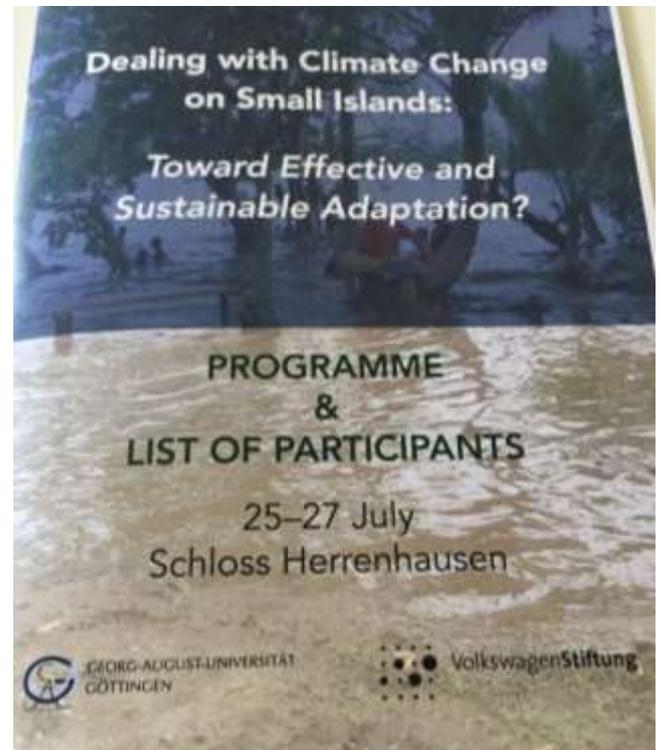
### Effektive und nachhaltige Anpassung an den Klimawandel in Inselentwicklungsstaaten

Von Oliver Hasenkamp

Vom 25. bis 27. Juli 2018 hat im Schloss Herrenhausen in Hannover der von den Pazifik-Netzwerk-Mitgliedern Carola Klöck und Michael Fink organisierte Workshop „Dealing with Climate Change on Small Islands: Toward Effective and Sustainable Adaptation?“ stattgefunden. An dem dreitägigen Workshop nahmen etwa 40 ExpertInnen aus Wissenschaft und Praxis teil, die sich über effektive und nachhaltig wirksame Anpassungsmaßnahmen gegen die Folgen des Klimawandels auf kleinen Inselstaaten austauschten.

Durchgeführt wurde der Workshop von der Georg-August-Universität Göttingen mit Unterstützung der VolkswagenStiftung. Der interdisziplinäre Ansatz des Workshops ermöglichte es dabei, unterschiedliche Perspektiven unter anderem aus der Ethnologie, den Naturwissenschaften und weiteren Gesellschaftswissenschaften zusammenzubringen. Neben den Inseln aus dem Pazifik wurde in verschiedenen Vorträgen auch die Situation von Inselstaaten in der Karibik sowie der Malediven und Mauritius im Indischen Ozean betrachtet. So war es für mich insbesondere auch interessant, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den verschiedenen Weltregionen zu diskutieren.

In insgesamt vier Panels widmete sich der Workshops den Themen der Migration und Mobilität in Folge des Klimawandels, der Sicherheit der Lebensgrundlagen, extremen Wetterereignissen sowie dem Küstenmanagement. Außerdem sprach unter anderem der fidschianische Botschafter in Brüssel, Seine Exzellenz Deo Saran, der mit Blick auf Fidschis Präsidentschaft über die UN-Klimakonferenz im Jahr 2017 in Bonn



(COP23) unterstrich, dass Inselstaaten durch ihr Engagement in der internationalen Politik einen Unterschied machen könnten. Der folgende Bericht kann nur einige wenige der zahlreichen interessanten Beiträge und Diskussionen des Workshops zusammenfassen.

#### Die besonderen Herausforderungen kleiner Inselentwicklungsstaaten

In einem einleitenden Input-Vortrag stellte Patrick D. Nunn von der University of the Sunshine Coast in Australien, der zuvor lange Zeit an der University of the South Pacific (USP) gelehrt und geforscht hatte, die gemeinsamen Charakteristika und die Ausgangslage für kleine Inselentwicklungsstaaten dar. So zeichnen sich Small Island Developing States (SIDS), so der englische Fachbegriff, grundsätzlich durch eine besonders große Vulnerabilität gegenüber den Folgen des Klimawandels, aber auch grundsätzlich gegenüber Naturkatastrophen und extremen Wetterereignissen aus,

die es auch in der Vergangenheit bereits gegeben hat. Gerade aufgrund dieser seit Jahrhunderten existierenden Anfälligkeit, haben sich jedoch auch Anpassungsstrategien und traditionelles Wissen entwickelt, die im heutigen Diskurs häufig eine viel größere Aufmerksamkeit verdienen.

Wie auch viele andere Vortragende verwies Nunn auf die Unumgänglichkeit von Klimawandel-Anpassung in Inselentwicklungsstaaten. Demnach steht völlig außer Frage, dass es weltweit eine enorme Notwendigkeit zur Bekämpfung des Klimawandels gibt, aber selbst bei schnellem Handeln der Weltgemeinschaft (das derzeit eher unwahrscheinlich wirkt), Konsequenzen wie eine weitere Verstärkung des Meeresspiegelanstiegs, eine Veränderung von Küsten-Ökosystemen oder eine Zunahme von Extremwetterereignissen unausweichlich sind, sodass Maßnahmen zur Anpassung und zum Umgang mit diesen Folgen getroffen werden müssen. Erschwerend kommt hier hinzu, dass die Umsetzung des 2015 verabschiedeten Klimaabkommens von Paris bisher sehr unzureichend ist und insbesondere die von den Staaten vorgelegten nationalen Beiträge zum Klimaschutz (Nationally Determined Contributions, NDCs) nicht ambitioniert genug sind, um die im Pariser Klimaabkommen festgeschriebenen Ziele zur Begrenzung des Temperaturanstiegs auf deutlich unter 2°C und wenn möglich auf den insbesondere für kleine Inselstaaten bedeutenden Wert von 1,5°C zu erreichen.



Provisorischer Damm in Kiribati. Copyright: Vasiti Tebamare, Humans of Kiribati/COP23.

## **Unterschiedliche Ausgangslagen erfordern lokale Strategien**

Trotz gemeinsamer Charakteristika, welche durch die Insellage, die oft große Entfernung zu internationalen Märkten und insbesondere die Umgebenheit von Wasser begünstigt werden, bleibt festzuhalten, dass es auch große Unterschiede zwischen, aber auch innerhalb der Regionen gibt. So sind flache Atoll-Staaten naheliegenderweise um ein vielfaches stärker z.B. vom Meeresspiegelanstieg betroffen als höher gelegene Inseln.

Daher ist es wichtig, dass man zwar voneinander lernt und best practices-Erfahrungen austauscht, aber nicht pauschal Lösungsansätze von einem Gebiet auf ein anderes überträgt. Vielmehr muss unter Einbeziehung sowohl des traditionellen lokalen Wissens als auch des Wissens aus anderen Regionen und aus der Wissenschaft vor dem Hintergrund der jeweiligen lokalen Begebenheiten nach der jeweils besten Anpassungsstrategie gesucht werden. Anstatt dem Überstülpen vermeintlicher, vorgefertigter Lösungen bedarf es also einer localization of adaptation, bei der auch die örtliche Bevölkerung mitgenommen wird und die Maßnahmen unterstützt.

Weiterhin ist dabei ein Problem, dass viel zu oft nach kurzfristigen anstatt nach langfristigen Lösungen gesucht wird: Meist steht das akute Schützen (protect) oder das reaktive Anpassen (accommodate) im Vordergrund, während eigentlich langfristige Maßnahmen ergriffen werden müssten, welche vorhandene und nach Möglichkeit natürliche Schutzmechanismen stärken und somit die Auswirkungen der Klimafolgen abmildern (reatreat).

## **Vorteile natürlicher Anpassungsstrategien**

In diesem Zusammenhang wurden insbesondere die Vor- und Nachteile sogenannter harter und weicher bzw. natürlicher Ansätze diskutiert. Natürliche Ansätze gelten dabei heutzutage als die

sehr viel nachhaltigeren und langfristigen Lösungen, die in vielen Situationen sehr viel besser geeignet sind als harte Eingriffe in die Natur. Zu solchen harten Eingriffen gehört beispielsweise der Bau von Dämmen, der weiterhin als eine gängige Maßnahme zur Anpassung an den Klimawandel gilt, häufig jedoch mit negativen Auswirkungen für die maritime Umwelt einhergeht und das Gleichgewicht des Ökosystems gefährdet. Oft wird auch Erosion durch den Bau von Dämmen nur an andere Orte verlagert. Ein Beispiel für die Nutzung natürlicher Anpassungsmaßnahmen ist hingegen das Pflanzen von Mangrovenbäumen, die einen natürlichen Schutz vor Erosion und steigendem Meeresspiegel bilden.

Klar ist jedoch auch, dass solche grundsätzlich positiven Maßnahmen nur bis zu einem gewissen Maß an Zerstörung der natürlichen Ökosysteme – beispielsweise der Strände in Folge von Urbanisierung – möglich sind. Und die Erfahrungen von vor Ort zeigen leider, dass vielerorts gerade bei Regierungen von Inselstaaten weiter harte Eingriffe gefragt sind, da sie sichtbarer und konkreter wirken.

### **Kiribati Vision 2020: Landgewinnung anstatt „Migration in Würde“**

Zum Thema der klimabedingten Migration gibt es unter anderem interessante Entwicklungen aus Kiribati. Wie bereits in vergangenen Ausgaben des Rundbriefs und der Pazifik-Aktuell berichtet, grenzt sich die aktuelle Regierung unter Präsident Taneti Mamau stark von der Klimapolitik unter seinem Vorgänger Anote Tong ab. Tong hatte sich international für die Aufnahme von Menschen, die ihre Heimat aufgrund des Klimawandels verlassen müssen, eingesetzt und das Konzept der „Migration in Würde“ (Migration with Dignity) geprägt. Das Konzept beruht auf der Annahme, dass die Migration zumindest für einen Teil der BewohnerInnen von Kiribati unausweichlich ist und sieht vor, dass diese würdevoll und vor allem selbstbestimmt

erfolgen soll, um eine unregelmäßige Klimaflucht zu vermeiden.

Die derzeitige Regierung in Kiribati hat dieses Konzept jedoch ad acta gelegt und verfolgt stattdessen das Ziel, Kiribati zu entwickeln, um allen BewohnerInnen einen Verbleib in dem Land zu ermöglichen. Zu diesem Zweck wurde die sogenannte „Vision 2020“ entwickelt, welche unter anderem die massive Landgewinnung im Rahmen des „Temaiku Adaptation Project“ in Kiribati vorsieht, um Wohnraum für bis zu 25.000 Menschen zu schaffen. Außerdem sollen Investoren gewonnen werden, um eine nachhaltige Entwicklung Kiribatis zu ermöglichen. Wie naiv oder realistisch die Umsetzung dieser Pläne ist und vor allem, wer sie bezahlen soll, bleibt zunächst jedoch ungewiss (für weitere Informationen zur „Vision 2020“ siehe auch die aktuelle Ausgabe der Pazifik-Aktuell).

Interviews aus Kiribati zeigen allerdings, dass die Frage der möglichen Klimamigration in der Bevölkerung des Landes tatsächlich sehr stark umstritten ist. Dennoch hat die 180°-Drehung in der Politik im Wahlkampf wohl kaum eine Rolle gespielt.



Mangroven in Kiribati. Copyright: SPREP.

### **Leben und Überleben: Konkrete über abstrakte Herausforderungen**

Immer wieder deutlich wurde in den Diskussionen, dass es den betroffenen Menschen im Zweifel weniger darum geht, gewisse Phänomene wie Dürren oder Erosion mit theoretischen Überlegungen

zum Klimawandel zu begründen als das alltägliche Überleben zu sichern. Letztlich spielt es für die Betroffenen eine nachrangige Rolle, ob die Herausforderungen, das eigene Überleben zu meistern, nun mit dem Klimawandel zu erklären sind oder nicht. Denn besonders spürbar sind die ganz konkreten Folgen des Klimawandels, beispielsweise die Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit. Diese wiederum sind nicht zwingend nur mit dem Klimawandel zu begründen, sondern oft gleichzeitig auch das Resultat einer Veränderung der traditionellen Lebensweise, der Beeinflussung durch „westliches“ Konsumverhalten und des Verlusts von traditionellem Wissen, mit dem vergleichbaren Herausforderungen in der Vergangenheit begegnet wurde.

Dies wird beispielsweise auch daran deutlich, dass die aus globaler Wahrnehmung insbesondere vom Meeresspiegelanstieg betroffenen BewohnerInnen des pazifischen Atoll-Staats Tuvalu in einer Umfrage mehrheitlich die Versorgung mit Trinkwasser als das größte Problem angesehen haben, da Tuvalu und andere Inselstaaten in den vergangenen Jahren teils unter massiven Trinkwasserengpässen zu leiden hatten. Konkrete Herausforderungen sind letztlich greifbarer und

dringlicher als abstrakte Bezeichnungen und zukünftige Veränderungen.

**„Adaptation without transformation is dangerous“**

An dem Workshop nahmen neben WissenschaftlerInnen aus aller Welt auch zahlreiche ExpertInnen aus dem Pazifik-Netzwerk teil. So leitete zum Beispiel Silja Klepp eine Podiumsdiskussion zum Austausch über praktische Erfahrungen aus der Entwicklungszusammenarbeit. Sie unterstrich dabei mit einem Zitat von Daniel Morchain von der britischen Organisation Oxfam, dass Anpassung ohne gleichzeitige langfristige Transformationen gefährlich sei („adaptation without transformation is dangerous“).

**Die „Ziele für nachhaltige Entwicklung“ (SDGs) – zusätzliche Herausforderung anstatt die Lösung?**

Vor meinem eigenen beruflichen Hintergrund waren für mich insbesondere die Diskussionen rund um die im Jahr 2015 von den Vereinten Nationen beschlossenen „Ziele für nachhaltige Entwicklung“ (Sustainable Development Goals, SDGs) interessant. Die SDGs sind von allen Staaten der Welt als Nachfolger der mittlerweile ausgelaufene Millenniumsentwicklungsziele (MDGs) als neuer globaler Rahmen für die weltweiten Bemühun-



gen um nachhaltige Entwicklung beschlossen worden. Die SDGs haben den Anspruch, die verschiedenen bisher getrennten Agenden zu Entwicklung, Nachhaltigkeit und Klimaschutz zusammenzubringen: Demnach können alle 17 Ziele der Agenda nur gemeinsam erreicht werden und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Die Erfahrungen zumindest aus der Karibik scheinen jedoch zu zeigen, dass die SDGs bisher nicht als Teil der Lösung, sondern eher als zusätzliche Herausforderung wahrgenommen werden. Anstatt dass sie das bisherige „Silo-Denken“ überwinden und dazu beitragen, die Bemühungen zu unterschiedlichen Aspekten nachhaltiger Entwicklung zusammenzudenken, stellen sie demnach lediglich eine weitere internationale Agenda dar, die neben vielen anderen nationalen und regionalen Plänen steht. Da die Ziele mit einer Vielzahl weiterer Berichtspflichten und bürokratischer Hürden einhergehen, gestalten sie die

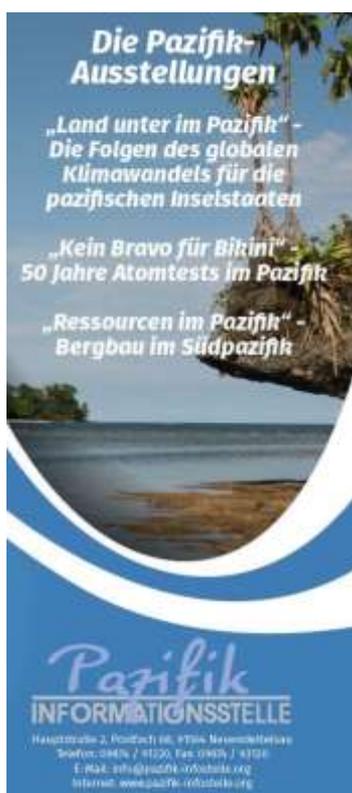
Bemühungen um nachhaltige Entwicklung eher noch komplizierter.

Diese Eindrücke von dem Workshop sind sicherlich noch nicht repräsentativ, sollten sie sich aber bestätigen, wäre dies durchaus tragisch: Denn gerade auf Bestreben der Inselstaaten beinhalten die Ziele für nachhaltige Entwicklung auch ein eigenes Ziel (SDG14) zur nachhaltigen Bewirtschaftung und dem Schutz der Ozeane. Und anders als frühere Entwicklungsagenden sind die SDGs erstmals auch für entwickelte Staaten wie Deutschland gültig: auch sie müssen nachhaltiger werden und dadurch einen Beitrag leisten, dass sich Gesellschaften auch anderswo nachhaltig entwickeln können.

*Autor: Oliver Hasenkamp* ist erster Vorsitzender des Pazifik-Netzwerk e.V. Er ist Politikwissenschaftler und beschäftigt sich insbesondere mit der Rolle der pazifischen Inselstaaten in der internationalen Politik und mit regionaler Kooperation in Ozeanien.

---

## Die Klimawandel-Ausstellung im Einsatz



Seit vielen Jahren nun schon hat das Pazifik-Netzwerk e.V. die Klimawandel-Ausstellung **„Land unter im Pazifik“**, die von Netzwerk-Mitgliedern erstellt wurde. Immer wieder wird die Ausstellung ausgeliehen und damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Unter anderem SchülerInnen, die anhand eines beigelegten Quizes selbst herausfinden können, was der Klimawandel ist und welche Auswirkungen er auf die Menschen in Ozeanien hat. Hier sehen wir einige Fotos eines Berliner Gymnasiums, das im Sommer die Ausstellung ausgestellt hat. Die Ausstellungen sind über die Pazifik-Infostelle entleihbar.



---

## **„Weltmeere zwischen Umwelt und Entwicklung“**

### **Zum Tag der Ozeane 2018 am 08. Juni 2018 in Berlin**

Von Rudolf Welter

Brot für die Welt, Fair Oceans und das Forum Umwelt und Entwicklung haben auch in diesem Jahr wieder zu einer interdisziplinären Konferenz zur internationalen Meerespolitik eingeladen. Im Rahmen dieser Veranstaltung stellten Gäste aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft ihre Lösungsansätze für die vielfältigen Probleme der Meere vor und setzten so die Diskussion um ihre unterschiedlichen Sichtweisen fort. Die Veranstaltung sollte dazu beitragen, dem Ziel der UN-Agenda 2030 – die Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen – näher zu kommen. Die Weltmeere rücken immer stärker in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit. Die einen verbinden mit ihnen Katastrophen wie die Überfischung, brennende Ölplattformen oder Meeresmüll. Andere überbieten sich darin, in den Ozeanen die Lösung vieler globaler Probleme zu suchen. Die Meere sollen das Weltklima retten, den Energiebedarf der Menschen decken, die globalen Ernährungsprobleme reduzieren und auch den Rohstoffhunger mit neuen Technologien stillen.

Der politische Bedeutungszuwachs der Meerespolitik auf internationaler Ebene geht einher mit einer deutlichen Ausweitung der Nutzung der marinen Ressourcen. Die Konkurrenz um Fischbestände wie auch der Wettlauf um die Rechte an den marinen Öl- und Gasvorkommen oder den mineralischen Rohstofflagern in der Tiefsee sind Beispiele für die unterschiedlichen Interessen und Konflikte auf dem Meer. Durch Verschmutzung mit Plastikmüll oder durch Überdüngung wachsen die Gefahren für die Meereswelt. Durch den Klimawandel geraten die Küsten mit Ihren Ballungsräumen wie auch viele Inselstaaten in Bedrängnis.

Die Konferenz war in drei Blöcke aufgeteilt: Einführungsbeiträge zu zentralen Fragen internationaler Meerespolitik; Chancen und Risiken des Tiefseebergbaus; Fischereimanagement im Spannungsfeld von Ernährungssicherheit und Meeresschutz. Mit den weltweit weiterhin hohen Begehrlichkeiten nach neuen Rohstoffquellen und den geringen Erträgen aus terrestrischen Lagerstätten rücken die marinen mineralischen Rohstoffe der Ozeane und Meere zunehmend in den Fokus. Mittlerweile gibt es zahlreiche Explorations- und Forschungsprojekte für Bergbau in der Tiefsee.

Die Bundesregierung unterstützt politisch und finanziell eine Reihe von Industrie- und Forschungsinitiativen, die den Tiefseebergbau massiv vorantreiben. Die in der AG Tiefseebergbau zusammengeschlossenen Umwelt-, Entwicklungs- und Menschenrechtsorganisationen fordern dagegen ein rasches Umdenken und Umlenken der Politik. Der absolute Rohstoffverbrauch in Deutschland und Europa muss massiv reduziert werden. Die Tiefsee muss als gemeinsames Erbe der Menschheit geschützt werden. Das schließt den Tiefseebergbau aus, da dieser in jedem Fall mit gravierenden Störungen der marinen Ökosysteme, mit Artensterben und unkalkulierbaren Folgewirkungen für die Meereswelt wie auch für die Menschen an ihren Küsten einhergeht und einer nachhaltigen Ressourcenpolitik entgegensteht.



## **Tiefseebergbau – Eine Belastung für Mensch und Umwelt**

Die teils großflächige Zerstörung des Meeresbodens ist Grundlage des Tiefseebergbaus. Dass dies irreparable Schäden der einzigartigen Habitats und fragilen Ökosysteme der Tiefsee mit sich bringen wird, ist in der Wissenschaft unbestritten.

Schon der Eingriff durch Lärm, Vibrationen und Licht der Maschinen und Versorgungsschiffe während der Abbauphase ist gravierend, und Meereslebewesen wie Wale und Delfine werden in ihren Lebensräumen stark beeinträchtigt. Zudem werden durch den Einsatz von Kettenfahrzeugen und das Zurückpumpen des Abraums Sedimentwolken freigesetzt, die sich mit den Meeresströmungen ausbreiten und durch die enthaltenen Schadstoffe die Nahrungsketten bis hin zum Menschen unter anderem mit Schwermetallen belasten können. Die schwerwiegendsten ökologischen Folgen wird die unmittelbare Zerstörung der Habitats selbst verursachen, da die Meeresböden durch Maschinen abgetragen und umgebrochen werden. Eine Kompensation verlorener Artenvielfalt durch Schutzvorhaben an anderen Orten ist im Falle der Einzigartigkeit der Tiefseeökologie nicht denkbar.

Vor diesem Hintergrund handelt es sich beim Tiefseebergbau in jedem Fall um eine Risikotechnologie, deren Realisierung den Prinzipien einer vorsorgenden Umweltpolitik entgegensteht. Mit dem Abbau der marinen Rohstoffe würde eine der letzten Grenzen für die industrielle Ausbeutung der Biosphäre überschritten.

## **Beeinträchtigung und Verletzung von Menschenrechten**

Eingriffe in das Ökosystem der Ozeane werden massive Auswirkungen auf das Leben von KüstenbewohnerInnen haben. Dies kann bis hin zu schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen gehen, wie viele Beispiele im Landbergbau

gezeigt haben. Wenn Tiefseebergbau die Meeresumwelt beeinträchtigt, Gewässer verschmutzt, Fischbestände dezimiert und vertreibt sowie TouristenInnen fernhält, wird den Küstengemeinden die wirtschaftliche Lebensgrundlage genommen. Dies betrifft vor allem die Pazifikregion, wo der Abbau wahrscheinlich zuerst beginnen soll. Die Meere sind ein wichtiger Teil ihrer spirituellen und kulturellen Identität. Mensch, Land und Ozean sind untrennbar miteinander verbunden.

AnwohnerInnen und VertreterInnen der organisierten Zivilgesellschaft und Kirchen positionieren sich klar gegen den Tiefseebergbau und wollen nicht, dass ihr Lebensraum zu einem Experimentierfeld für eine neue Industrie mit nicht absehbaren Folgen wird. In den pazifischen Staaten sind die Erinnerungen an die Atomtests des letzten Jahrhunderts noch sehr präsent. Tiefseebergbau kann somit als Verstoß gegen Menschenrechte gewertet werden, denn jeder Mensch hat das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard, einschließlich des Rechts auf Nahrung sowie auf körperliche und geistige Gesundheit. Darüber hinaus haben die Vereinten Nationen in der Abschlusserklärung der UN-Konferenz von Stockholm 1972 erstmals auch ein kollektives Recht aller Menschen auf eine saubere Umwelt formuliert. Umweltbezogene Menschenrechte sind inzwischen allgemein anerkannt.

Das bekannteste Projekt des Tiefseebergbaus ist „Solwara in PNG“<sup>8</sup> das von einem kanadischen Unternehmen gegründet wurde und mittlerweile von China und Russland gefördert wird<sup>9</sup> wurde immer wieder verschoben. Die Exploration soll in 2019 beginnen. Nach Einschätzung eines Vertreters des Umweltbundesamtes sieht er allerdings hierfür keine Grundlage. Nach Sichtung von Fotomaterial kommt er zu dem Schluss, dass das Projekt noch weit entfernt ist von einer Betriebsaufnahme.

*Autor: Rudolf Welter*

## „Menschens Kinder – Gottes Kinder“

Von Traugott Farnbacher



Copyright aller Fotos in diesem Artikel: Referat PPO, MEW.

„Kinder sind wie ein Spiegel“ – ihrer Umwelt, ihres zutage tretenden Inneren; wir Christen können sagen: Spiegel vor allem in ihrer Gottesebenbildlichkeit. Eine Einsicht ist geläufig – wie selbstverständlich und doch Kritik an unserem Lebensstil: „Den Kindern gehört die Zukunft unserer Erde.“ Wir Erwachsenen sind eben kräftig dabei, deren Lebensgrundlagen zu zerstören. Daher sollten wir Kinder um uns und in der Ferne genauer ansehen, erneut wahrnehmen. Warum schreibe ich dieses? Im Centrum Mission EineWelt ist derzeit eine Ausstellung mit beeindruckenden Fotos von Kindern aus Lebensräumen im Pazifik und Asien zu sehen: 65 Kleinposter. Damit wollen uns Kinder verschiedenster Länder, Lebens- und Erfahrungswelten, in Einzel- und Gruppenfotos ihren Alltag „nahebringen.“ Die meisten Bilder entstammen Heimatsorten mit Mission EineWelt (MEW) partnerschaftlich verbundener Kirchen.

So schauen uns Kinder an oder eben wir ihnen zu, unspektakulär und zutiefst persönlich: Sei es aus dem Mekong-Gebiet in einer Hängematte in den Tag hinein baumelnd oder mitten im Mekong Strom in einer Wanne zwischen Häusern paddelnd. Aus den Philippinen sehen wir

Kinder in Gottesdiensten, andere im Slum-Elend von Moloch-Großstädten; einige, die auf Friedhöfen zuhause sind oder aus dem Müllimer in ein Waisenhaus gerettet. Aus einigen Gesichtern spricht Verlorenheit. Wir werfen Blicke in einen chinesischen Kindergarten in Malaysia. Nebenan präsentieren sich Kinder aus Papua-Neuguinea: Schick Gekleidete bei Feierlichkeiten, einige in genialer Folklore-Malerei, andere unterwegs im Schubkarren, eines das als junge Pilotin „aushilft“.

Kinder im Twin Look fremder Kulturen im unbefangenen Miteinander. Wieder andere johlen uns aus Gruppenfotos heraus an, wie sie ihr Leben in vollen Zügen zu genießen scheinen. Andere sehen uns nachdenklich an. Da tragen Mütter ihr Kleines frisch gebadet nach Hause, über ihr Glück strahlend, neue Nachkommen in die Zukunft hinein zu tragen. Kinder aus West-Papua erfreuen sich am Bad im Meer – ahnungslos darüber wie verplastikt und vielfach bedroht ihre Pazifik-Heimat bereits ist. Wir werfen auch Blicke über den Pazifik hinüber, Einblicke in einen Indigenen-Stamm in West-Panama: Kinder beim Spiel, in ihre Lebensrhythmen. In den Urwäldern gestalten sie ihr Leben im Kontrast der Zivilisationswelten – clever, selbständig, wunderschön!

Wozu diese Ausstellung – und: Was ist diesen Fotos gemeinsam? Einfach, sich dem Anblick dieser Kinder auszusetzen, denen wir anders nicht begegnen. In unseren deutschen Welten leben Kinder zu meist so, dass sie alles, was man braucht hat, gut- oder überversorgt, scheinbar sorglos. Normalität für hunderte Mio. Kinder ist dies nicht in weltweiter Perspektive. Erquicken wir uns dennoch an der Lebensoffenheit dieser

Kinder aus dem Süden, vorurteilslos, offen wie sie dreinschauen. Nehmen wir uns Beispiele an ihrer Gestik, Körpersprache, ihren Erwartungen. Ihr Eingebundensein in oft kritische Lebensalltage dürfen wir nicht vergessen oder verharmlosen; sie selber erlauben uns, ihre Unmittelbarkeit auszuhalten – einschließlich ihres Hinausgeworfen Seins in Welten mit Lebensfreude oder aber knapp an Hoffnung, wohlversorgt oder unterernährt. Solches zu sehen, ja in uns rein zulassen – dazu kann uns diese vielseitige Ausstellung helfen. Immerhin stehen diese Kinder für die Zukunft eines Bevölkerungsraums, in dem mehr als die Hälfte unserer Menschheit lebt. Deren Zukunft ist weithin ernsthaft gefährdet. Das müsste so nicht sein – wenn wir selber „werden wie die Kinder“.

Alle Fotos dieser Ausstellung, zumeist vom Referenten für den Pazifik und Ostasien, Traugott Farnbacher sowie dem Profi-Fotografen Bernard Riff aus Frankreich an Orten wirklichen Lebens aufgenommen, sind noch einige Monate bei Mission EineWelt zu sehen. Aus persönlichkeits- und datenschutzrechtlichen



Gründen sind sie nicht ausleihbar und nur in unseren geschlossenen Räumen zu sehen: Besondere Einblicke in EineWelt - Kinderwelten sind es allemal, die anzusehen oder für die eine Führung für Interessierte, jung oder alt zu erfragen sich lohnen wird!

*Autor:* **Pfr. Dr. Dr. hc. Traugott Farnbacher** ist Leiter des Referats Pazifik/ Papua-Neuguinea/ Ostasien bei Mission EineWelt in Neuendettelsau. Am 28.02.2019 wird er in den Ruhestand gehen, zu seiner Verabschiedung mit Symposium wird herzlich eingeladen (siehe Termine).

## Die Pazifik-Infostelle unterwegs

Den Pazifik in der Öffentlichkeit vertreten, auf die Region aufmerksam machen und über Herausforderungen, Alltag und Besonderheiten informieren und berichten – das ist die Aufgabe der Pazifik-Infostelle. Diesem Auftrag kommen wir unter anderem bei Messen nach, bei denen wir sowohl Infostelle als auch Pazifik-Netzwerk e.V. mit einem Stand und Vorträgen vertreten, wie hier bei den Bayrischen EineWelt-Tagen in Augsburg, Juni 2018. In ganz Deutschland sind Pazifik-Netzwerk-Mitglieder immer wieder unterwegs, um Vorträge oder Workshops zu halten, Lesungen zu führen, Messen zu besuchen, Kontakte zu knüpfen und vieles mehr, damit der Pazifik auch in Deutschland gesehen und gehört wird.

*Vielen herzlichen Dank an all das Engagement an dieser Stelle!*



EineWelt-Messe in Augsburg. Copyrights aller Fotos in diesem Artikel: Pazifik-Infostelle.



## BLICK ÜBER DEN TELLERRAND



Diversity in PNG. Copyrights aller Fotos in diesem Artikel: Tilman Sager.

### Sitdaun na stori „Papua-Neuguinea...liegt das nicht in Südamerika?“

Von Tilmann Sager

In meiner Vorbereitung auf meinen Freiwilligendienst fragten mich einige meiner Bekannten, wo dieses Land denn sei, in dem ich für ein Jahr leben würde. Andere wussten mehr und sorgten sich wegen der „Kannibalen in der Südsee“, von denen sie im Internet gelesen hatten. Ich wusste selber nicht genau, was mich in dem Land, 15.000 Kilometer von Europa entfernt, erwarten würde. Ist es wirklich so archaisch, wie mir einige Online-Medien weis machen wollten? Oder sollte ich lieber dem anderen Namen glauben, dem „Paradies auf Erden“?

Nach fast acht Monaten weiß ich, dass man Papua-Neuguinea schwer in eine Kategorie stecken kann. Auf einer Fläche von Deutschland und Österreich zusammen, mit Vulkaninseln in der Bismarksee, weißen Stränden an den Küsten und Berggipfeln knapp unter der Schneegrenze, leben über 850 Ethnien

mit unterschiedlichen Sprachen, Kulturen und Traditionen. Da diese Vielfalt kaum in einen 3500-Zeichen-Artikel passt, beschreibe ich meine Erfahrungen mit den Menschen, die ich kennen gelernt habe.

Im ersten Moment erscheinen mir manche NeuguineerInnen eher verhalten. Doch beim *sitdaun na stori* (Tok Pidgin: hinsetzen und erzählen) merke ich schnell, dass viele eine gelassene und geduldige Art mit mir haben. Besonders Dominique Simon, ein Trompetenlehrer aus Asaroka, hörte mir während meiner Orientierungswoche bis zum Ende zu, um mir dann mit Grammatik und Vokabeln auszuhelfen. Wenn ich dann einen Satz fehlerfrei über die Lippen gebracht hatte, meinte er anerkennend: „Nau yu mangi Papua Nuigini!“ - „Jetzt bist du ein Einwohner Papua-Neuguineas.“

Auch ich gehe meine Zeit in Papua-Neuguinea gelassener an, als meinen ersten Freiwilligendienst in Tansania. Während ich bei meinem ersten Auslandseinsatz euphorisch jeden Winkel entdecken wollte, zahlreiche Bilder schoss und viel gereist bin, genieße ich hier das *sitdaun na stori*. Vielleicht liegt es auch daran, dass ich aufgrund der Herausforderungen einer Reise im *land of the unexpected* (engl: Land des Unerwarteten, Werbespruch Papua-Neuguineas) weniger spontan und selbstständig bin, was ich anfangs sehr vermisste. Doch so erfahre ich mehr über die Identität eines Landes, welches von den Kolonialherren auf dem Reißbrett entworfen wurde.



Tupla man – Identität?

Gefangen in dem traditionellen *Wantok*-System (Tok Pidgin: eine Sprache/ Bevölkerungsguppe) nimmt der Einfluss

der Globalisierung zu. Der Bindung an den *asples* (Tok Pidgin: Heimat-/Geburtsort) wird der flexible Arbeitsmarkt, den traditionellen Werten der Materialismus und den traditionellen Konfliktlösungen die Legislative entgegengesetzt. Für die Suche nach einer Symbiose der beiden Wertesysteme scheint keine Zeit. Chinesische Firmen zerstören den lokalen Markt mit Billigprodukten, errichten *Special Economic Zones* (engl: spezielle wirtschaftliche Zonen), in denen das neuguineische Recht nicht gilt, und korrumpieren die instabile Regierung. Australien beutet im großen Stil Minen aus und schickt seine Flüchtlinge in ein Gefangenenlager auf die neuguineische Insel Manus, während die kanadische Firma NAUTILUS im sogenannten *ring of fire* (engl: Feuerring, Vulkangürtel im Pazifik) plant, Metalle auf dem Meeresgrund abzubauen, ohne Rücksicht auf die AnwohnerInnen und deren Traditionen.

Die negativen Schlagzeilen, die Herausforderungen und die Seite des Auswärtigen Amtes können einen abschrecken, einen Freiwilligendienst in Papua-Neuguinea anzutreten. Aber jetzt weiß ich, dass es sich allein für das *sitdaun na stori* lohnt.

Zum Autor: **Tilman Sager** war 2017/2018 als Freiwilliger in PNG und wurde dorthin vom Leipziger Missionswerk entsandt.

**Anmerkung der Redaktion:** Nachdruck mit freundlicher Genehmigung durch den Autor Tilman Sager und der Zeitschrift „Kirche weltweit“ des Leipziger Evangelischen Missionswerk. Erstmals erschienen in „Kirche weltweit“ Nr. 2/18.



Tilman Sager.

## AUS ANDEREN ORGANISATIONEN

### Knackiges Popcorn mit dem Namen Papua-Neuguinea vom Hamburger Startup Popkon

Von Kristin Barber



Copyright aller Fotos in diesem Artikel: Popkon.

Popkon heißt auf haitisch Popcorn und genau das stellen wir in liebevoller Handarbeit her. Wir, die Gründerinnen von Popkon, Maria Albrecht und Kristin Barber, produzieren handsortiertes rundes Popcorn und verfeinern es mit Zutaten ferner Länder. Als überzeugte Traveller wissen wir, wie facettenreich die Welt sein kann – warum also nicht auch unser Popcorn? Und so gründeten wir gemeinsam Anfang dieses Jahrs unser eigenes Food Startup „Popkon“. Seit Juni produzieren wir fleißig leckeres & außergewöhnliches Popcorn in unserer kleinen Hamburger Manufaktur.

#### Sorgfältig ausgesuchte Zutaten ferner Länder

Jede unserer Sorten beinhaltet eine sorgfältig ausgewählte Zutat aus einem fernen Land. In unseren drei aktuellen Sorten verarbeiten wir 100 % Arabica Espresso-Bohnen aus Brasilien, feine Vanille aus Papua-Neuguinea und scharfe Habanero-Chili aus Mexiko. Unsere drei Sorten benennen wir nach den Herkunftsländern, ganz nach dem Motto

„Schick Deinen Geschmack auf Weltreise“. Denn in jedem Becher steckt ein kleines bisschen Urlaubsfeeling. Und damit du unser Popcorn in vollen Zügen genießen kannst, verwenden wir keine Konservierungsstoffe, keine Geschmacksverstärker, keine Farbstoffe, keine Gentechnik und keiner sonstigen Aromen. Deswegen verwenden wir auch statt eines Vanille-Aromas ausschließlich die echte gemahlene Vanille!

#### Vanille, die Königin der Gewürze!

Die wohl beliebteste Sorte ist unser Popkon Papua-Neuguinea. Hier veredeln wir das handverlesene karamellierte Popcorn mit wildem Honig und feiner Vanille „Tahintensis“. Die Vanille wird oft als Königin der Gewürze bezeichnet. Das hat seinen Grund, denn Anbau und Auslese sind sehr aufwendige Handarbeit, vom Samen bis zur Ernte vergehen mehrere Jahre. Der reiche Boden von Papua-Neuguinea verleiht der Vanilla Tahitensis das fruchtig-blumige Aroma und eine anis-haltige Note. Manche sagen, dass man mit geschlossenen Augen den Zauber der Südsee in dem würzig-blumigen Aroma der Schoten riechen kann.



Papua-Neuguinea hat aber nicht nur unglaublich leckere Vanille zu bieten. Das Land und die Menschen sind unfassbar vielfältig, hier ist es keine Seltenheit, wenn zum Beispiel der Nachbar eine andere Sprache spricht, denn in Papua-Neuguinea werden über 836 Sprachen und Dialekte von der Bevölkerung gesprochen. Die offiziellen Sprachen des Landes sind allerdings „nur“ Englisch, Hiri Motu und Tok Pisin. Das haut Dich noch nicht um? Wie wäre es dann hiermit: Die Tolai Exchange Bank in Papua-Neuguinea ist die einzige Bank weltweit, die Muschelgeld in harte Währung wechselt. Die Staatsbank druckt bisweilen nicht ausreichend Bargeld, sodass die entlegenen Winkel des Landes oft leer ausgehen. Dort besinnen sich die Einheimischen sowieso lieber ihrer alten Traditionen. Die Frauen gehen Muscheln sammeln, zerstoßen sie zu kleinen Plättchen, bohren ein Loch hinein und fädeln sie auf lange Schnüre, während die Männer den Rundschliff besorgen.



### Eine Verpackung für die Zukunft!

Durch unsere vielen Reisen, hauptsächlich in asiatische Länder, erlebten wir die Welt in so vielen schönen Momenten über und unter Wasser und leider sieht man hier nicht nur atemberaubende Natur und wunderschöne Tierarten, leider sieht man auch immer mehr Müll an den Stränden, im Dschungel und im Ozean. Aus diesem Grund ist es uns besonders wichtig, auch was für unsere Zukunft zu tun. Deswegen haben wir uns für einen Bio-Becher aus Papier entschieden. Dieser ist vollständig kompostierbar, auch in der freien Natur und setzt keinerlei Weichmacher frei. Zudem hat der Bio-Becher einen geringeren CO<sup>2</sup>-

Fußabdruck. Neben unseren Bechern haben es auch unsere Etiketten in sich, denn sie sind aus 100 % Baumwolle und passen so perfekt zum Becher. In unserem Onlineshop ([www.popkon-shop.de](http://www.popkon-shop.de)) bieten wir zudem auch Geburtstags- und Dankeskarten an, diese sind aus 100 % Recyclingpapier, sowie unsere Flyer und Visitenkarten. Damit unser Popcorn aber auch lange knackig & frisch bleibt, wird es in einer luftdichten Folie eingeschweißt und vor Sauerstoff geschützt. Hier sind wir aber ständig auf der Suche nach einer umweltbewussteren Alternative, die all unseren Ansprüchen gerecht wird.

### Und, neugierig geworden?

Dann probiere es selbst und überzeuge Dich vom leckeren Geschmack ferner Länder! Schau Dich in unserem Onlineshop um oder lass Dich auf unseren Social-Media-Kanälen (Facebook „Popkon“ und Instagram „Popkon\_official“) inspirieren. Wir freuen uns auf Dich, denn jetzt wird gebechert!

Autorin: **Kristin Barber**

Weitere Infos:

[www.popkon-shop.de](http://www.popkon-shop.de)

Instagram: Popkon\_official

Facebook: Popkon

Email: [Info@popkon-shop.de](mailto:Info@popkon-shop.de)



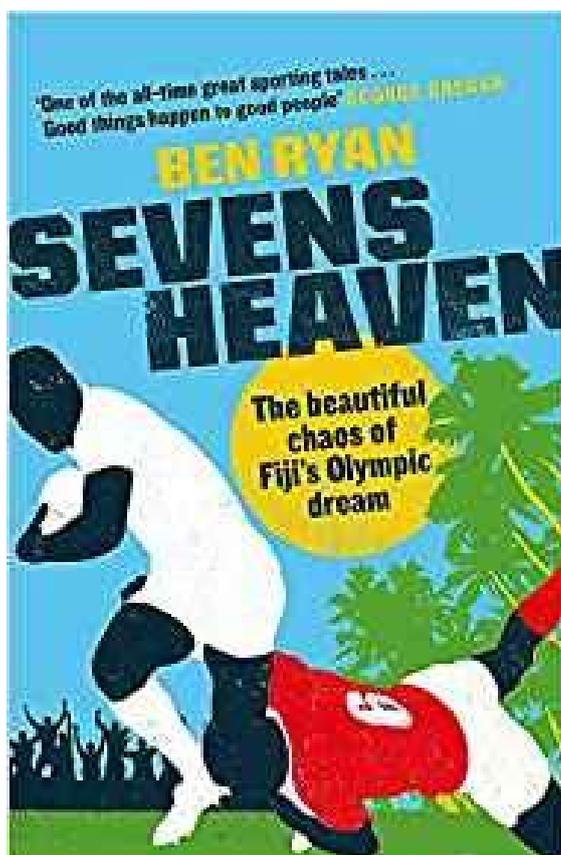
## Sevens Heaven

**Ryan, Ben (mit Tom Fordyce): Sevens Heaven: The Beautiful Chaos of Fiji's Olympic Dream, Weidenfeld & Nicolson, London 2018.**

Von Manfred Ernst

„Toso Viti toso“, (Go Fidschi go) ist der Slogan, der am 11. August 2016 das 7er-Rugby-Team aus Fidschi im Endspiel gegen England bei der Olympiade in Rio 2016 beflügelte. Am Ende steht es 43:7, was im Rugby eine Packung für das unterlegene Team bedeutet. Der Gewinn der historischen Goldmedaille versetzt den pazifischen Inselstaat in einen Freudentaumel.

Dass die Rugby-Nationalmannschaft Fidschis mit seinen knapp 900 000 Einwohnern die großen finanzstarken Rugby-Nationen wie Neuseeland, Australien, Frankreich und Südafrika übertrumpfte mag auf den ersten Blick eine Überraschung sein, wird aber besser verständlich, wenn man das zwei Jahre später, im Mai 2018 erschienene Buch des britischen Trainers der Mannschaft, Ben Ryan, liest.



Seven's Heaven ist in vielerlei Hinsicht ein ungewöhnliches und bemerkenswertes Buch, in dem er Autor in außerordentlich unterhaltsamer wie auch lehrreicher Art, weit mehr als die Geschichte des größten Erfolges der Sportgeschichte Fidschis auf internationaler Bühne erzählt.

Das Buch beginnt mit der Beschreibung eines Tages im Sommer 2013, an dem der kürzlich gefeuerte Trainer der englischen Rugby 7s Nationalmannschaft in einem Londoner Café über Twitter von einem Freund erfährt, dass der fidschianische Rugby-Verband einen neuen Trainer sucht. Nach einem unorthodoxen Bewerbungsverfahren sitzt Ryan wenig später im Spätsommer 2013 aufgrund einer mündlichen Zusage, ohne fixierten Vertrag, im Flugzeug nach Fidschi und begibt sich in ein im höchsten Maße risikoreiches Abenteuer. Die Fiji Rugby Union als Arbeitgeber ist bei der Ankunft pleite und Ryan arbeitet die ersten sechs Monate ohne Gehalt, wobei er einen großen Teil seiner Ersparnisse aufbraucht. Darüber hinaus halten die Spieler Distanz zu dem neuen Coach. Erst als bekannt wird, dass Ryan ohne Gehalt und ohne festen Vertrag arbeitet, beginnen die Spieler sich auf den Neuling und die neuen unkonventionellen Trainingsmethoden einzulassen.

Das der 44-jährige Sportwissenschaftler ein „harter Hund“ ist, spricht sich schnell herum, als mit Beginn der Vorbereitungen zur neuen Saison acht Wochen lang Zucker vom Diätplan gestrichen wird, Alkohol-Kontrollen stattfinden und ein Handy-Verbot in Kraft tritt. Mit einem ausgeprägten psychologischen Feingefühl ausgestattet erkennt Ryan schnell die Fähigkeit der Spieler, eigene und

fremde Gefühle korrekt wahrzunehmen, zu verstehen und zu beeinflussen. Diese spezifische Fähigkeit, für das es in der englischen Sprache den Begriff „emotional intelligence“ gibt, prägt das typisch unorthodoxe Spiel der Mannschaft wie auch die vertrauensvolle, gleichberechtigte Kommunikation zwischen Spielern, Trainer und Betreuern. Als Beispiel führt Ryan an, dass man in Fidschi auch ohne Worte schnell und effektiv kommunizieren kann. Wo sonst in der Welt kann man durch ein leichtes anheben der Augenbrauen ein Taxi zum halten bringen?

Unbedingt lesenswert sind die Teile des Buches, in denen es nicht nur um Rugby, Trainingsbedingungen und Trainingsmethoden geht. Unter anderem beschreibt Ryan die weit verbreitete Vetternwirtschaft im fidschianischen Rugby, die gesellschaftlichen Aufstiegsmöglichkeiten für die Spieler, die in der Regel aus ärmlichen Verhältnissen kommen, familiäre persönliche Tragödien, sowie die vielfältigen Verbindungen zwischen Rugby, Politik und Korruption.

Durch die Erfolge im Vorfeld der olympischen Spiele mit dem zweimaligen Gewinn der jährlich stattfindenden World Sevens Series (vergleichbar mit dem Weltmeistertitel in anderen Sportarten), wird Ryan schnell zu einer prominenten und beliebten Figur des öffentlichen Lebens. Von dieser Beliebtheit des Trainers im Nationalsport Rugby versuchen auch der durch einen Putsch 2006 an die Macht gekommene und im September 2014 durch Wahlen legitimierte vorherige Oberbefehlshaber der Armee und jetzige Premierminister, Josaia Voreqe (Frank) Bainimarama, und andere einflussreiche Persönlichkeiten zu profitieren. In diesem potentiellen Minenfeld gelingt es Ryan, ohne sich vereinnahmen zu lassen, eine distanzierte und gleichzeitig von Respekt geprägte Distanz in alle Richtungen zu bewahren.

Bemerkenswert offen berichtet Ryan auch über seine Erziehung und den Werdegang als Spieler und Trainer, wie auch

die Auswirkungen der Tätigkeit in Fidschi auf sein Familienleben.

Alles in allem handelt es sich bei Sevens Heaven um ein faszinierendes, vielseitiges und äußerst gut geschriebenes Buch, welches weit über die Erfolgsgeschichte der in Deutschland eher marginalen Sportart hinausgeht.

Mit dem Abpfiff des Spiels am 1. August 2016 um 19:32 Uhr Rio Zeit und 10:32 Uhr Fidschi Zeit beginnt im gesamten Land ein Ausnahmezustand mit ausgedehnten Siegesfeiern. Nach dem Gewinn der Goldmedaille bereitet die Bevölkerung, jenseits aller sozialen Grenzen und ethnischen Herkunft, der Mannschaft einen triumphalen Empfang mit landesweiten Festen, die über Tage anhalten. Ben Ryan wurde mit dem Häuptling-Titel Ratu Peni Rayani Latiniara, sowie einem Stück Land von 12000 q, inklusive 160 m Strand geehrt. Im April gab die Reserve Bank of Fiji 1 Million 50 Cent Gedenkmünzen mit der 7s Mannschaft und Ben Ryan heraus.

Die enge Verbindung zu Fidschi und in vielerlei Hinsicht auch Lebensphilosophie von Ben Ryan ist in dem auf seinem Unterarm eintätowierten Spruch „Vei Lomani“ zusammengefasst. Vei Lomani ist ein Ausdruck von höchster Bedeutung in Fidschi, der die tiefe Verbindung der Menschen zur Umwelt (Land und Meer), zu der Gemeinschaft und der bedingungslosen gegenseitigen Unterstützung in allen Lebenslagen zusammenfasst.

Der historische Erfolg ist auch Balsam auf die Wunden der gesamten Bevölkerung. Nur wenige Monate zuvor wurde Fidschi im Februar 2016 von dem stärksten bislang gemessenen Zyklon aller Zeiten namens Winston verwüstet, durch den Tausende von Menschen ihr Heim verloren und 40 Prozent der Ernten vernichtet wurden. Die meisten der Angehörigen der Spieler sind betroffen. Im Sinne von Vei Lomani helfen die Spieler,

Trainer und Betreuer, wo immer sie können beim Wiederaufbau.

Ben Ryan lebt und arbeitet heute in London als vielgefragter Berater für internationale Sportverbände, Firmen und als Trainer für Manager.

*Zum Autor:* **Manfred Ernst** arbeitete von 1991 bis 1994 und von 1998 bis 2016 als Entwicklungshelfer des Kirchlichen Entwicklungsdienstes der Evangelischen Kirche in Deutschland (Dienste in Übersee) als Projektmanager, Dozent und Direktor des Institute for Research and Social Analysis (IRSA) am Pacific Theological College (PTC) in Suva, der Hauptstadt der Republik Fidschi. Neben der akademischen Arbeit war Manfred Ernst jahrelang auch als Trainer und Manager von Fußball Mannschaften verschiedener Altersstufen in Fidschi aktiv. Dabei lernte er auch den fidschianischen Nationalsport Rugby kennen und lieben. Persönliche Beziehungen zu der Goldmedaillenmannschaft und dem Trainer ergaben sich

dadurch, dass die Fiji Rugby Union vor Turnieren häufig das Konferenzzentrum des Pacific Theological College als Basis für Schulungen und Training buchte, wobei die Mannschaft regelmäßig auf dem PTC Sportplatz trainierte.

Seit Juli 2016 lebt Manfred Ernst mit seiner Familie im Un-Ruhestand in Münsterthal/Schwarzwald.



Jubel auch in Deutschland. Foto: Manfred Ernst.



## „Detzman Walking“

**Hörspiel „Detzman Walking – oder: Die Verwandlung des Herrmann Detzner“, von Kai-Uwe Kohlschmidt, RBB 2017.**

Von Martin Kruppe

Wer ist Hermann Detzner? Die Frage sollte besser lauten: Wer *war* Hermann Detzner? Haben Sie je von diesem Mann gehört? Ich auch nicht. Und wäre nicht Kai-Uwe Kohlschmidt (siehe „Outscapes“-Magazin #8) einst über das Buch „Vier Jahre unter Kannibalen“ gestolpert, würde dieser Name gewordene Teil deutscher Geschichte noch immer vom Staub der Vergangenheit be- ja ... -verdeckt sein und wohl auch bleiben.

Der Regisseur, Autor, Musiker und zur Künstlergruppe „Mangan25“ gehörende Sandow-Frontmann aber las dieses Buch und wurde neugierig. Und wenn Kohlschmidt neugierig ist, wird nicht selten aus Neugier ein Projekt.

„Detzman Walking“, erschienen im Majorlabel, ist denn auch das Ergebnis einer anfänglichen Neugier. Gut, ich sollte vielleicht den gesamten Titel des Hörspiels nennen: „Detzman Walking – Oder die Verwandlung des Herrmann Detzner“.

Der Haupttitel klang für mich zunächst wie die schlechte Adaption eines Hollywoodklassikers, der dem gleichnamigen Tatsachen-Roman „Dead Man Walking“ der Ordensschwester Helen Prejean entlehnt ist. Wenn man aber weiß, von wem dieses Hörspiel ist, weiß man auch, dass eine schlechte Titelkopie de facto nicht infrage kommt, denn Kai Uwe Kohlschmidt ist ja nicht irgendwer. Dies ist nicht sein erstes Hörspiel, mitnichten.



Bildnachweis: Majorlabel / Roberto Schirdewahn. Und es wird auch nicht sein letztes sein, so viel steht fest.

Aber kommen wir zum Eigentlichen. „Detzman Walking“ ist mehr als ein Hörspiel. Ein Themen überspannendes Werk, das eigentlich eines längeren Textes bedarf, es zu rezensieren. Ja, man könnte eine Arbeit darüber schreiben.

Da wird der erste Weltkrieg ebenso gestreift wie die Kolonialisierung, die deutsche Missionsgeschichte, die Kaiserzeit, Mystik und Religion und fast nebenbei erfährt man (auch) noch etwas über Papua-Neuguinea, wenschon dieses „etwas über“ fast schon fehl am Platze ist, ist doch der geografische Dreh- und Angelpunkt genau dieser drittgrößte Inselstaat im Pazifik.

Und doch ist dieses Werk – und ja, diesen Namen verdient das Hörstück – nicht überladen, sondern reiht sich trotz seiner Themenvielfalt sinnvoll aneinander. Mehr noch: Man wird neugierig und spätestens nach dem ersten Hören greift man direkt zum aufwändig gestalteten Booklet, um mehr zu erfahren. Doch die Informationen hier reichen trotz ihres überraschenden Umfangs nicht wirklich aus. Also nutzt man wie von selbst die Suchfunktion seines Browsers, um mehr zu erfahren. Mehr von diesem ebenso seltsam schrägen, wie später eher tragischen Typen Hermann Detzner, mehr von diesem Christian Keyßer, mehr von Kolonialzeit und überhaupt: Der erste Weltkrieg trug sich auch in Ozeanien zu? In einer parallelen Struktur greift das Stück einerseits die Expedition der Künstlergruppe „Mangan25“ nach Pa-

pua-Neuguinea auf, in der es auf Spurensuche nach Hermann Detzner und Christian Keyßer ging. Andererseits in Monologen aus Tagebucheinträgen und Dialogen aus der Zeit, der die Protagonisten das deutsche Kaiserreich in damals noch Deutsch-Neuguinea zu verteidigen glaubten. Letztere sind freilich größtenteils erfunden oder besser gesagt: „Konstruiert“.

Und so ist „Detzman Walking“ kein gewöhnliches Hörspiel, sondern bewegt sich irgendwo zwischen Reportage, Feature und dann doch klassischen Hörspielementen, wie man sie von Kai-Uwe Kohlschmidt kennt. Die Soundteppiche, die exakt die Stimmungen des jeweils Erzählten unterstreichen, bewegen sich zwischen sphärischen Klängen und teils surrealen Effekten bis hin zu altem deutschen Liedgut aus der Kaiserzeit.

Im Beginn nimmt uns Detzner, gesprochen von Alexander Scheer, mit in seine Zeit, in dem er einen Auszug aus seinem Tagebuch liest. Die typische Geräuschkulisse des Urwaldes impliziert unterstreichend: Wir sind in der „Wildnis Ozeaniens“, irgendwann zu Zeiten des Ersten Weltkrieges. Und plötzlich spaltet sich die Struktur, eine zweite, nun weibliche Stimme, gesprochen von der Schauspielerin und Ärztin Arta Adler, verschiebt die Sicht und zunächst ist unklar, wohin. Es entsteht eine ungewisse Zweidimensionalität, die durch die Soundkollagen sehr mystisch wirkt. Der sprechende Kakadu namens Pfefflein nährt diesen Eindruck eindrücklich und erinnert irgendwie auch an Kult-Hörspielreihe „Die Drei ???“.

Die Reise beginnt. Nicht nur für mich als Zuhörer, sondern auch für die Expeditionsgruppe „Mangan25“, denn nun stellt sich heraus, dass jene weibliche Stimme die Autorenstimme ist und in einer Art Parallelerzählung vom Tripp der Gruppe auf den Spuren des Protagonisten berichtet. Abgewechselt bzw. ergänzt durch Einschübe von Original-Mitschnitten, Aufnahmen und Interviews erfahre

ich nun mehr von der Reise, der Gruppe, den Menschen die man trifft und befragt. Jenen Menschen, die Angst zu haben scheinen. Angst davor, etwas zu erzählen, denn Detzmann, so sagt man, sei noch dort, gegenwärtig, ja justament zugegen.

So tritt der deutsche Landvermesser und Militarist, der sich vier Jahre in Neuguinea vor den Australiern versteckte (die in den ersten Weltkrieg ebenso involviert waren, wie Russen, Franzosen, Engländer und so fort) als Vertreter seiner Zeit in den Dialog mit Vertretern unserer, der Jetztzeit. Klug kombinierte Sprachspiele in Form von monologischen Ansagen Detzners, antworten auf Gesagtes von Papua-Neuguineis die im Interview nicht recht wissen, ob sie reden sollten oder nicht. „Ihr seid des Todes, wenn ihr mit jemanden darüber sprecht!“ muss Christian Keyßer, der deutsche Missionar gesagt haben, der einige Jahre vor Hermann Detzner hier herkam und ein Wegbegleiter Detzners gewesen ist. Und da die „Eingeborenen“, als sie zum ersten Mal weiße Menschen sahen, meinten, dass dies die Rückkehr ihrer Urahnen sei, schwebte von Beginn an eine gewisse Ehrfurcht mit, die bis heute anhält. Die Fragenden müssen bohren, um ihre Neugier stillen, um Spuren der Deutschen finden zu können.

In wen oder was verwandelt sich Hermann Detzner? Welche Rolle spielt der Missionar Christian Keyser? Was erlebt die Expeditionsgruppe „Mangan25“? Und: Zu welchem Ergebnis kommt sie, will sie kommen?

All diese Fragen will ich offen lassen, denn Sie sollten, dies ist (m)eine absolute Empfehlung, sich dieses Meisterstück des Hörspiels auf keinen Fall entgehen lassen. Ein Versprechen: Sie werden reicher an Wissen, erfahren von geschichtlichen Hintergründen ebenso, wie vom Leben auf dem drittgrößten Inselstaat im Pazifik gestern und heute. Und das alles in einer Gesamtkomposition die Sie von der ersten bis zur letzten Minute

nicht los lassen wird. Auch thematisch nicht, denn wie eingangs bereits erwähnt, habe ich persönlich anschließend noch einige Stunden im Netz zugebracht, um mehr zu erfahren. Und ich bin durchaus dankbar, dieses Stück wirklich unbekannter „deutscher Geschichte“ erfahren zu haben.

*Zum Autor:* **Martin Kruppe** ist Netzwerker, Ideengeber, Literaturveranstalter, Autor und Sprecherstimme bei Outbird sowie Redaktionsmitglied des Outscapes – Magazins. Weitere Infos: [www.mkruppe.de](http://www.mkruppe.de).

Der Nachdruck des Artikels wurde freundlich genehmigt vom Magazin Outscapes – Magazin für alternative Kultur ([www.outscapes.de/2018/08/20/rezension-kai-uwe-kohlschmidt-detzman-walking/](http://www.outscapes.de/2018/08/20/rezension-kai-uwe-kohlschmidt-detzman-walking/)).  
Erstmalig ist er erschienen am 20.08.2018.

### **Anmerkungen der Redaktion:**

Hermann Detzner war ein bayrischer Hauptmann im Auftrag der deutschen Kolonialverwaltung in Deutsch-Neuguinea und Schriftsteller. Anstatt zu Beginn des Ersten Weltkrieges wie viele andere deutsche Soldaten nach Deutschland zurück zu kehren, versteckte er sich von 1914 bis 1918 mit einigen Männern im Busch von Neuguinea. Nachdem Australien die Regierung von Neuguinea am Ende des Ersten Weltkrieges übernommen hatte, „kapitulierte“ er im November 1918 und wurde nach Europa verschifft. Er verfasste ein Buch „Vier Jahre unter Kannibalen. Von 1914 bis zum Waffenstillstand unter deutscher Flagge im unerforschten Inneren von Neuguinea“, das ihm in national-denkenden Deutschland der 1920er Jahre zu Ruhm verhalf. Schon 1932 allerdings musste Detzner eingestehen, dass in seinem Buch wissenschaftliche Erkenntnisse und Fiktion vermischt wurden. Die meiste Kritik kam dabei von Christian Keyser, einem Neuendettelsauer Missionar in Neuguinea. Daraufhin zog er sich als „Lügenbaron der Südsee“ aus der Öffentlichkeit zurück. Seine Glaubwürdigkeit ist seitdem dahin, sein „Heldentum“ als falsch verstandenes Verhalten enttarnt.

## Petition gegen große Holz-Logging-Company in PNG



**29 JUNE 2018**

PNGi has recently concluded a four-part exposé on an application to clear 30,000 hectares of forest on Woodlark Island under the guise of an agriculture and tree planting project. The investigation has revealed numerous serious falsehoods, legal failures, inconsistencies and misinformation in the logging application.

Following a call to the public, PNGi **collected 193 signatures** calling on the Managing Director of the PNG Forest Authority to reject the application for a logging permit and calling on Matthew Damaru, the Director of the National Fraud & Anti-Corruption Directorate, to start a criminal investigation.

The letters were sent on 5 July 2018. We will keep readers updated on any progress. The full text of the letters can be seen below.

### **LETTER TO THE PNG FOREST AUTHORITY**

Managing Director, PNG Forest Authority

Dear Sir,

PNGi has conducted a series of investigations into the application for a Forest Clearance Authority submitted to the PNG Forest Authority by Kulawood Limited.

The investigation uncovered evidence that strongly indicates the proposal contains serious false representations, misleading information and lacks important details, including where the logging will actually take place. The false representation and other failings undermine the bona fides of both the applicant and the proposed activities.

Even more crucial is the lack of any credible evidence of landowner consultation, awareness and consent that comes anywhere near the required legal standard.

We refer you to the four published reports on the PNGi Central website for more details on all of these issues: <http://pngicentral.org/pngi-investigates>.

We, the undersigned, respectfully ask that the PNG Forest Authority reject the FCA application. We have also written to the National Fraud & Anti-Corruption Directorate asking they investigate Leonard Ng Chow Leung, the owner and a director of Kulawood Limited to determine whether the evidenced conduct constitutes making false representations with the intent to defraud or any other offence under the Criminal Code Act 1974.

## Fidschi: Nur „salopp abwertend“, obwohl der Begriff stark diskriminierend ist?

Von Anh Tran

In der Reihe **Wieso ist das so?** (Anmerkung der Redaktion: Die Reihe erscheint im Magazin „Übermedien“) fragen wir andere, was wir uns fragen. Diesmal: Wie kommen Wörter in den Duden – und wieso sind manche diskriminierenden Schimpfwörter nur als „salopp abwertend“ gekennzeichnet, zum Beispiel „Fidschi“? Fragen an Kathrin Kunkel-Razum, die Leiterin der Duden-Redaktion.



**Frau Kunkel, ich bin auf duden.de über den Begriff „Fidschi“ gestolpert, der dort nicht nur als Inselstaat gelistet ist, sondern auch als Bezeichnung für Personen aus Indonasien, vor allem Vietnam. Weshalb?**

Die Duden-Redaktion untersucht den Sprachgebrauch. Also nicht das Wünschenswerte, wie es sein sollte, sondern wie es ist. Das machen wir mithilfe des so genannten Korpus. Das müssen Sie sich vorstellen als eine große elektronische Textsammlung, die ständig wächst und derzeit mehr als 4,6 Milliarden Wörter enthält. Dieses Material sichten wir, wenn wir neue Wörter suchen oder definieren. Um auf die Bedeutung eines Wortes schließen zu können, ist der Kontext wichtig. Vor allem, wenn Worte mehrere Bedeutungen haben. Schaut man sich das Material an, ist die Schlussfolgerung – leider –, dass „Fidschi“, auch in dieser sehr, sehr abwertenden und

diskriminierenden Bedeutung benutzt wird. Deswegen findet man das so im Wörterbuch.

**Nun steht dort, dass der Begriff „salopp abwertend“ sei, was ich schwierig finde. Ich bin in Dresden geboren und aufgewachsen, meine Eltern kommen aus Vietnam. Ich habe die Erfahrung gemacht, wenn jemand „Dummer Fidschi!“, „Fidschi, willst du aus meinem Hund Sushi machen?“ oder „Fidschi-Klatschen gehen“ sagt, ist das nie bloß „salopp abwertend“. Wieso stuft Ihre Redaktion das Wort also nicht als „stark diskriminierend, sollte nicht verwendet werden“ ein?**

Ja, da haben Sie recht. Für „Fidschi“ sollten wir einen Erklärkasten erstellen. [Die Duden-Redaktion hat das inzwischen getan und die Markierung „salopp abwertend“ entfernt; Anm. d. Red.] Diese Kästen kommen aus dem gedruckten Duden. Das sind besondere Hinweise für Wörter, die stark diskriminierend sind und nicht verwendet werden sollten. Da machen Sie uns auf etwas aufmerksam, was wir ändern sollten. Wissen Sie: Wir haben in Duden online rund 220.000 Stichwörter. Das soll keine Ausrede sein, aber das ist viel. Da ist uns das Wort bisher nicht aufgefallen. Wir bekommen sehr viele Zuschriften, gerade zu solchen Dingen, und bemühen uns, schnell Abhilfe zu schaffen.

**Wer entscheidet, ob es so einen besonderen Hinweis gibt? Oder sind Sie davon abhängig, dass Sie Leser darauf hinweisen?**

Wenn wir solche Wörter neu aufnehmen, denken wir als Redaktion immer darüber nach, ob wir das für angemessen halten oder nicht. Das Thema Political Correctness ist uns sehr wichtig, das können

Sie mir glauben. Aber wenn etwas schon lange im Duden steht, ist uns das manchmal nicht präsent.

### **Und Schimpfwörter müssen in den Duden, weil sie nun mal zum Sprachgebrauch gehören?**

Ja, da haben wir eine klare Position: Wir bilden den Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache ab. Wir reglementieren nicht, welche Wörter die Deutschen benutzen, aber wir haben eine Meinung dazu, ob man sie benutzen sollte oder nicht. In dem Sinne ist das Wörterbuch eine Dokumentation dessen, was da ist. Freilich gehören auch Schimpfwörter zur Sprache, sie müssen aber ausreichend belegt sein – das ist das Kriterium. Wir nehmen kein Wort auf, das nur ein-, zweimal belegt ist.

### **Wann ist ein Wort ausreichend belegt?**

Es gibt keine klare Regel in dem Sinne: Wenn wir ein Wort zehn Mal im Korpus finden, wird es aufgenommen, wenn neun Mal, dann nicht. Sie beziehen sich auf Duden online, das ist das umfangreichste Wörterbuch, das wir haben. Da reden wir im Allgemeinen über mehrere hunderte Belege. Aber wie gesagt: Es gibt keine feststehende Zahl.

### **Wann würde ein Begriff verschwinden?**

Das ist schwierig. Wir durchforsten das Korpus ständig nach neuen Wörtern, aber nur selten nach nicht verwendeten Worten. Das ist technisch kaum möglich.

Wir versuchen allgemein so wenig wie möglich zu streichen, weil wir eine bewahrende Haltung haben. Was nicht heißt, irgendwas künstlich am Leben zu erhalten. Normalerweise läuft das so: Wenn Wörter seltener vorkommen, markieren wir sie zunächst als „veraltend“, dann als „veraltet“ und irgendwann als Streichkandidaten. Auf der anderen Seite untersuchen wir die Gegenwartssprache. Das sind für uns ungefähr 70 Jahre. Erst wenn ein Wort aus diesem Zeitraum herausfällt, nehmen wir diese Streich-Markierungen vor.

**Nochmal zum Wort „Fidschi“: Warum wird dessen rassistischer Hintergrund nicht erklärt? Ich habe den Eintrag Freunden gezeigt, von denen viele aus den alten Bundesländern kommen. Die kannten das Wort gar nicht, und mit der Begründung aus dem Duden hatten sie den Eindruck, dass es legitim sei, das zu sagen.**

Das liegt an dem fehlenden Erklärkasten. [*Der inzwischen eingefügt wurde, siehe oben.*] Aber: Eine Person mit einem Wort anzusprechen, das als „abwertend“ markiert ist, ist immer abwertend und eine Erniedrigung. Ich bin mir aber nicht sicher und wäre vorsichtig mit der Erklärung, ob der Ursprung des Wortes mit den vietnamesischen Arbeitern in der DDR zu tun hat und deswegen der Begriff in Ostdeutschland stärker verbreitet ist oder war, so wie Sie sagen. Leider sind unsere elektronischen Daten nicht so alt, dass wir größere historische

#### BEDEUTUNGSÜBERSICHT



jemand, der aus Indochina stammt, besonders Vietnamesen

Der Erklärkasten im Duden.

#### Besonderer Hinweis

Die Bezeichnung *Fidschi* gilt im öffentlichen Sprachgebrauch als stark diskriminierend und wird deshalb vermieden.

Betrachtungen anstellen könnten. Das wäre ein kleiner Rechercheaufwand, den wir leisten müssten.

### **Aber ist das nicht Ihre Aufgabe?**

Doch, selbstverständlich. Aber wie ich bereits gesagt habe, gibt es da ein Problem in der Darstellung. Wir werden uns dieses Problems annehmen.

### **Es gibt noch mehr Beispiele. Zum Beispiel das N-Wort, da gibt es zwar einen gesonderten Hinweis. Aber für Komposita wie „N-Kind“ oder „N-Krause“ gibt es keinen Erklärkasten.**

Das ist ein schwieriges Problem, das wir kennen, für das wir aber bisher keine richtige Abhilfe haben. Duden online wird gespeist aus den Print-Wörterbüchern. Im gedruckten Duden gibt es aber keinen gesonderten Hinweis für diese Komposita – aus Platzgründen, weil das Wörterbuch sonst doppelt so dick wäre.

Online erwartet man solche Hinweise natürlich, weil da der Platz vorhanden ist und jedes Wort auf einer eigenen Artikelseite steht, man also den Zusammenhang nicht sofort sieht. Im Gegensatz zu gedruckten Duden, wo das zusammengesetzte Wort ja direkt unter dem Bestimmungswort steht. Wir versuchen Schritt für Schritt, unser Online-Wörterbuch zu verbessern, aber das sind eben sehr viele Stellen, die durch Redakteure bearbeitet werden müssen für ein kostenloses Angebot. Das können wir nicht alles auf einmal machen. Bei „N-Kind“ gehen wir davon aus, dass man durch den Verweis beim „N-Wort“ landet und die diskriminierende Bedeutung sieht. Ich gebe zu, dass das für eine Online-Anwendung keine gute Lösung ist.

### **Wann ist der Begriff „Fidschi“ in den Duden gekommen? Ich meine: Vor 25 Jahren gab es die fremdenfeindlichen Übergriffe in Rostock-Lichtenhagen, wo vor allem Vietnamesen angegriffen wurden. Und dann hat sich die Redaktion für „salopp abwertend“ entschieden?**

Ich habe nochmal im sechsbändigen Wörterbuch von 1976 aus der alten Bundesrepublik nachgeschaut. Da steht „Fidschi“ interessanterweise gar nicht drin, auch nicht in der geographischen Bezeichnung. In der nächsten gesamtdeutschen Ausgabe von 1993 aber, und zwar tatsächlich mit der geographischen Bezeichnung und als: „Fidschi, der; umgangssprachlich abwertend, der aus Indochina stammt bzw. Vietnamesen“. Das haben wir mit „salopp abwertend“ schon verschärft.

### **Nun ist das alles menschengemacht. Den Begriff „Fidschi“ haben sich Leute nur aufgrund der Hautfarbe von Menschen ausgedacht. Weil sie nicht wussten, woher diese Menschen kommen.**

Das ist der gleiche Prozess wie bei vielen beleidigenden Wörtern. Es werden äußere Merkmale herangezogen, um ganze Menschengruppen zu diffamieren. Wir hatten neulich eine Diskussion zum Adjektiv „hautfarben“. Da gibt es eine mitteleuropäisch-zentristische Sicht, die bei hautfarben an einen hellen Ton denkt. Das haben wir geändert. Es gibt noch viele Wörter, mit denen wir uns befassen müssen.

### **Beim „N-Wort“ steht in der Bedeutungsübersicht nicht nur „Mensch mit dunkler Hautfarbe“, sondern „Mensch mit [sehr] dunkler Hautfarbe“. Warum?**

Naja, das ist eine Frage der Definition. Jetzt ist alles, was ich sage, schwierig. Für einen Menschen, der in Deutschland geboren wurde, deutsche Eltern, blonde Haare, eine sehr helle Hauttönung hat, für den hat ein Mensch, der zum Beispiel aus der Türkei kommt, schon eine dunkle Hautfarbe. Den würde man aber nicht mit dem „N-Wort“ bezeichnen. Die eckige Klammer ist ein Zusatz, um eine klarere Abstufung zu machen.

**Finde ich trotzdem absurd.**

Wie würden Sie das Wort denn beschreiben?

**Ich würde es am liebsten gar nicht beschreiben.**

Da sind wir uns einig, aber an dem Punkt waren wir schonmal, dass wir Wörter nicht einfach weglassen können, weil sie uns nicht gefallen. Wir müssen uns diesen Wörtern stellen. Wir sind keine Zensurbehörde, die sagt: Dieses Wort darf nicht existieren. Das ist nicht unsere Aufgabe.

**Welche politische Verantwortung trägt denn die Duden-Redaktion?**

Die Duden-Redaktion erfasst, untersucht und beschreibt den Sprachgebrauch der deutschen Sprache.

**Und da kommt das Wort Verantwortung nicht vor?**

Doch, ganz groß sogar. Aber wir können nicht sagen, dass es das „N-Wort“ nicht gibt. Dass wir das Wort einordnen, mit so einem Kasten nochmal erklären, Hinweise zu dieser Konnotation geben – das ist unsere Verantwortung.

**Sollten Journalistinnen und Journalisten einfach alle Wörter benutzen?**

Natürlich sollen, können oder müssen sie alle Wörter benutzen. Wenn ein Journalist oder eine Journalistin über Diskriminierung in Deutschland schreibt, wird er oder sie das „N-Wort“ benutzen, aber natürlich in Anführungszeichen! Um darüber zu reflektieren, warum es diese Wörter in unserem Sprachgebrauch gibt. Er oder sie wird sie hoffentlich nicht wortwörtlich oder unreflektiert benutzen.

Das wäre fatal. Über Wörter zu reflektieren, halte ich für wichtig, um vielen Menschen die Augen zu öffnen, was es heißt, so ein Wort zu benutzen. Journalistinnen und Journalisten spielen da eine entscheidende Rolle für diesen Diskurs.

**Aber damit reproduziert man diese Wörter immer wieder.**

Das ist das Problem an der Geschichte. Aber sonst können wir nicht über Sprache reden. Wir müssen benennen, worüber wir reden.

**Kommt „Alman“ dann auch bald in den Duden als „salopp abwertend“ für Deutsche?**

Puh. Wir kennen das Wort natürlich. Aber im Korpus ist das Wort noch nicht häufig aufgefallen. Wir können Kanäle wie Twitter nicht auswerten. Das wäre sehr interessant, aber es geht aus technischen und rechtlichen Gründen nicht. Der Großteil unserer Texte stammt aus Zeitungen und Zeitschriften. Da ist es längst nicht verbreitet. Von daher ist „Alman“ im Moment kein Aufnahmekandidat für uns.

*Autorin:* **Anh Tran**, Redakteurin bei Übermedien

Dieser Artikel wurde am 30.08.2018 im Magazin „Übermedien“ erstmalig veröffentlicht. Der Nachdruck hier erscheint mit freundlicher Genehmigung durch Boris Rosenkranz, Übermedien.

**Weitere Infos:**

[www.uebermedien.de/30912/nur-salopp-abwertend-obwohl-der-begriff-stark-diskriminierend-ist/](http://www.uebermedien.de/30912/nur-salopp-abwertend-obwohl-der-begriff-stark-diskriminierend-ist/)

## My World – Your World

by Joshua Gewasa

Love is not a color,  
 No hue, neither a race.  
 All of our blood is the same,  
 That runs deep within our veins.  
 A poet once said.  
 I hear cries from the Pacific,  
     Arctic,  
     Atlantic  
 I hear cries from the Southern,  
     Indian ... Ocean,  
     A father once said.  
 I hear cries from the Middle East,  
     Asia,  
     Africa,  
     South America  
     To Latin America  
 A mother once said.  
 BUT WHY ... ?  
 Displacements  
 Resettlements  
 Pollutions  
 Genocides  
 War. And so on ...  
 A sister once said.  
     Well ...  
     We talk PEACE  
 We donate for PEACE  
     We make PEACE  
     For a life of EASE  
 A brother once said.  
     We hear CRIES  
 The Unions of the World TRY  
     But the reason for our CRY  
     Still Rises  
     So ...  
 If we could lift up each other  
     And know that we all care  
 If we could help our sisters, our brothers  
     There is a bond that we all share.  
     Love is not a color,  
     No hue, neither a race.  
     All of our blood is the same,  
     That runs deep within our veins.

Josuah Gewasa war Freiwilliger aus PNG bei MEW. Momentan arbeitet er beim Lutheran Health Office in Lae, PNG. Das Gedicht entstand während eines Poetry Slams Seminars und ist in der Broschüre „10 Jahre weltwärts“ abgedruckt.

## REGIONALE TREFFEN VON PAZIFIK-INTERESSIERTEN

### ■ Die Hamburger Pazifik-Gruppe

Am **Montag, den 24. September** um 19 Uhr haben wir nochmals die Möglichkeit, uns auf der einzigartigen **Flussschifferkirche** auf dem Zollkanal zu treffen. Nach einer aktuellen Einführung zu **Papua-Neuguinea** schauen wir den auf vielen Festivals gezeigten Film „**Die Legende der Kokosnuss**“ an, in dem Kinder der Insel Karawara eine überlieferte Geschichte aus ihrer Heimat nachspielen.  
Ort: Flussschifferkirche, Hohe Brücke 2, 20459 Hamburg.

Bei einem Gesprächsabend am **Montag, den 1. Oktober** über „**Tiefseebergbau im Pazifik – Stimmen des Widerstands**“ wird **Christina Tony** aus Papua-Neuguinea zu Gast sein. Sie ist Kampagnenkoordinatorin der *Bismarck Ramu Group* und wird über die Proteste gegen das weltweit erste kommerzielle Tiefseebergbau-Projekt, das im nächsten Jahr in den Gewässern der Bismarcksee beginnen soll, sowie über die vor Ort befürchteten negativen Auswirkungen auf die Küstenökosysteme und die für die Ernährungssicherheit unverzichtbaren Fischbestände berichten. Die Veranstaltung von Heinrich-Böll-Stiftung und Ozeanien-Dialog beginnt um 19 Uhr in der Werkstatt 3, Nernstweg 32, 22765 Hamburg. Weitere Infos: [www.klimawoche.de/veranstaltungen/tiefseebergbau-im-pazifik-stimmen-des-widerstands/](http://www.klimawoche.de/veranstaltungen/tiefseebergbau-im-pazifik-stimmen-des-widerstands/).

Für **Montag, den 22. Oktober** um 19 Uhr ist ein Treffen in den Räumen der Hartwig-Hesse-Stiftung, Mühlendamm 31, 22087 Hamburg, geplant, Details werden noch bekanntgegeben.

Mit unserer **Pazifischen Weihnachtsfeier** am **Samstag, den 15. Dezember** ab **19 Uhr** im Zentrum für Mission und Ökumene im Agathe-Lasch-Weg 16, 22605 Hamburg, beschließen wir das Jahr.

#### **Weitere Informationen und Kontakt:**

Ingrid Schilsky, Erich-Kästner-Ring 17, 22175 Hamburg, Tel. 040 / 640 83 93; E-Mail: ueckert-schilsky@t-online.

---

### ■ Pazifik-Stammtisch Nürnberg

**Kontakt und Information:** Peter Birkmann, Tel.: 0911-592329; E-Mail: tulipan@nefkom.net.




---

### ■ Pazifik-Stammtisch Berlin

**Kontakt und Information:** Monika Berg, Tel.: 030-6116281; E-Mail: mo-berg@web.de und Oliver Hasenkamp, Tel.: 0177-9597164; E-Mail: hasenkamp.oliver@googlemail.com.

## NACHRICHTEN AUS DEM VEREIN

### Nachrichten aus dem Verein

#### Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde des Pazifik-Netzwerks,

auch in der Sommerpause ist die Arbeit des Pazifik-Netzwerks weitergegangen. Die letzte **Vorstandssitzung** hat am 15. Juni 2018 in Berlin stattgefunden. Die nächste Sitzung wird am 22. September 2018 in Hamburg stattfinden, eine weitere Sitzung ist für den 25. November 2018 geplant.

Im Juni haben Sina Emde und Oliver Hassenkamp für das Pazifik-Netzwerk bei einem großen Sommerfest des Unternehmens AVM (unter anderem Produzent der *FritzBox*) in Brandenburg, das in diesem Jahr unter dem Motto „Hawaii“ stand, *Talanoa*-Sitzungen mit Informationen zu den pazifischen Inselstaaten angeboten. Dafür hat das Netzwerk eine **Spende von 1.200€** erhalten – davon erhalten die Mitwirkenden jeweils eine Aufwandsentschädigung mit Fahrtkostenerstattung von jeweils 175€.

Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass das gemeinsam von Pazifik-Netzwerk und Pazifik-Informationsstelle für September 2018 geplante **Rückkehrseminar für ehemalige Freiwillige, Studierende, PraktikantInnen in Ozeanien, mit ausgereiste Kinder, in Deutschland lebende junge Pacific Islanders** aufgrund einer zu geringen Anmeldezahl abgesagt werden musste. Das ist sehr schade, da dieses Format sicherlich auch eine gute Möglichkeit geboten hätte, junge Menschen an das Pazifik-Netzwerk zu binden. Ich möchte mich dennoch ganz herzlich bei all denen bedanken, die in der Vorbereitung dieses Seminars mitgewirkt haben.

Den ersten Seiten dieser Ausgabe des Rundbriefs können Sie noch einmal einige wichtige Informationen zum **Datenschutz** und zur Speicherung und Verarbeitung von personenbezogenen

Daten durch die Pazifik-Informationsstelle zwecks des Versands dieses Rundbriefs und weiterer Informationen an Mitglieder des Pazifik-Netzwerks entnehmen.

Seit Jahren übernimmt die Pazifik-Informationsstelle in Zusammenarbeit mit der Poststelle von Mission Eine Welt (MEW) die Herausgabe und den Versand dieses Rundbriefs. Zusätzlich zu der existierenden Vereinbarung der Träger der Pazifik-Informationsstelle erarbeiten wir gerade eine Vereinbarung zur Datenauftragsverarbeitung zwischen Pazifik-Netzwerk und der Pazifik-Informationsstelle im Hause von MEW, die weitere Einzelheiten regelt.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, mich im Namen des Pazifik-Netzwerks ganz herzlich bei den Mitarbeiterinnen der Pazifik-Informationsstelle, insbesondere Steffi Haagen als verantwortliche Redakteurin für die Herausgabe dieses Rundbriefs, und dem MEW für die gute Zusammenarbeit zu bedanken.

Wie auf der letzten Mitgliederversammlung beschlossen, wird auch über das Thema des Datenschutzes hinaus der Austausch mit den Mitarbeiterinnen der Pazifik-Informationsstelle zur **weiteren Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Pazifik-Netzwerk und Pazifik-Informationsstelle** fortgesetzt. Anknüpfend an die datenschutzrechtlichen Absprachen ist zu diesem Zweck im September eine weitere Telefonkonferenz geplant.

Im Zusammenhang mit den Absprachen zum Datenschutz ist möglicherweise auch eine leichte **Anpassung der Satzung des Pazifik-Netzwerks** sinnvoll.

Ein entsprechender Vorschlag zur möglichen Änderung der Vereinssatzung wird allen Mitgliedern rechtzeitig vor der nächsten **Mitgliederversammlung** zugehen. Diese findet zusammen mit einer gemeinsamen **Jahrestagung** mit der Österreichisch-Pazifischen Gesellschaft (OSPG) vom 1. bis 3. März 2019 in Passau statt. Die Jahrestagung steht unter dem Arbeitstitel „Der Lange Schatten der Kolonialzeit in Ozeanien“.

Auf der Mitgliederversammlung in Passau wird auch der Vorstand neu gewählt und es zeichnet sich ab, dass einige Funktionen neu besetzt werden müssen. Ich möchte Sie daher bitten

sich bereits jetzt Gedanken zu machen, ob Sie sich vorstellen können zukünftig im Vorstand mitzuwirken und den Verein zu unterstützen. Möglichen Interessierten bietet der Vorstand an, Ihnen bereits vor der Mitgliederversammlung Informationen zur Vorstandsarbeit zukommen zu lassen.

Wenn Sie Hinweise auf interessante Veranstaltungen, Feedback zur Arbeit des Pazifik-Netzwerks oder Anregungen für konkrete Projekte haben, können Sie diese gerne an den Vorstand schicken (Email: [oliver.hasenkamp@pazifik-netzwerk.org](mailto:oliver.hasenkamp@pazifik-netzwerk.org)).

## Der digitale Rundbrief

Vermutlich halten Sie gerade den Rundbrief Nr. 113, September 2018 als Printmedium in den Händen und freuen sich hoffentlich über die Inhalte. Vielleicht finden Sie es aber gleichzeitig auch schade, dass die Fotos nicht bunt sind und der Druck auf normalem Papier ist.

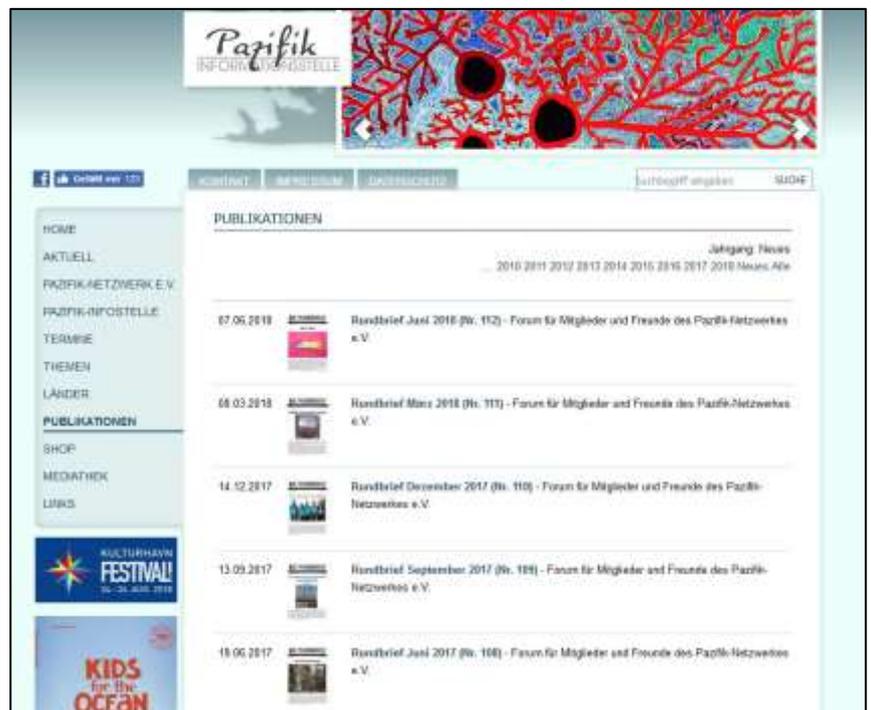
Vielleicht aber lesen Sie den Rundbrief gerade als PDF, runtergeladen auf der Homepage des Pazifik-Netzwerkes e.V. und der Pazifik-Infostelle. Und vielleicht freuen Sie sich darüber, denn die Fotos sind bunt und gut aufgelöst, der Text ist gut lesbar und die Links lassen sich meist problemlos direkt öffnen.

Den Rundbrief wird es auch weiterhin als bewährtes Printmedium geben – es ist einfach schön, etwas in den Händen zu halten.

Falls sie aber lieber den Rundbrief als PDF lesen wollen, ist das überhaupt kein Problem. Vielleicht wollen Sie dann den Rundbrief als Printmedium auch nicht mehr erhalten, sondern lieber eine Mail mit der PDF-Datei?

Wenn Sie Interesse an einer digitalen Variante OHNE Printmedium haben, geben Sie uns einfach Bescheid und wir kommen ihrem Wunsch gerne nach.

Informationen bei Steffi Haagen, [stefanie.haagen@pazifik-infostelle.org](mailto:stefanie.haagen@pazifik-infostelle.org)



# NEUES AUS DER INFOSTELLE

## Kleine Inseln im Pazifik Neue Dossiers in der Pazifik-Infostelle

Rapa Nui, die kleine Insel, die sich angeblich selbst die Lebensgrundlage genommen hat. Die Osterinsel mitten im Pazifik, die heute wieder zahlreich besiedelt ist. Vielen ein Begriff, aber wie die Geschichte von **Rapa Nui** wirklich war und ist, wie die Menschen dort leben, wie die Geografie und Kultur dort ausschaut und gelebt wird, ist oft unbekannt. Im neuen **Dossier Nr. 120 der Pazifik-Infostelle**, das im September 2018 erscheint, können Sie vieles über diese kleine Insel erfahren. Das Dossier erscheint in der Reihe „Länderkunden“ und ist neben den Dossiers zu Fidschi, den Salomonen oder Tuvalu zu finden. Wenn auch Sie Interesse daran haben, eine pazifische Insel näher vorstellen, freuen wir uns über ihre Nachricht!



Kennen Sie sich mit **Fußball** aus? Wissen Sie auch, wie Fußball in Ozeanien läuft? Welche Ligen es gibt, welche Vereine wo mit welchen Spielern spielen? Wie die Fußballvereine sich zusammengeschlossen haben?

Nein?

Kein Wunder – es gibt nicht sehr viele Fußballvereine in Ozeanien und wenn, sind sie oft zu klein, um auf internationaler Bühne gesehen zu werden.

Deshalb hat es sich **CONIFA** (Confederation of Independent Football Associations) zur Aufgabe, die vielen kleineren Fußballnationen dieser Welt zusammen zu bringen und gemeinsam Fußball zu spielen. Auch **Niue** ist dabei. Das **Dossier Nr. 121** gibt viele Informationen und Insights zu diesem eher unbekanntem pazifischen Leben.

Beide Dossiers können in der Pazifik-Infostelle bestellt werden oder online heruntergeladen werden: [www.pazifik-infostelle.org](http://www.pazifik-infostelle.org)

## Täglich neue Infos aus dem Pazifik

- Das können Sie auf **Facebook** gerne haben. Die Facebook-Seite der Pazifik-Infostelle postet jeden Tag aktuelle Nachrichten oder weiterführende Hintergrundinfos zu pazifischen Themen. So bleiben Sie immer auf dem Laufenden und können über Kommentare auch gerne in Kontakt treten.

Schauen Sie doch mal vorbei – wir freuen uns über jeden likenden BesucherIn!  
[www.facebook.com/Pazifikinfostelle/?ref=settings](https://www.facebook.com/Pazifikinfostelle/?ref=settings)



## An die KollegInnen des Pazifik-Netzwerk Artikel zu Karl Spatz im letzten RB

Von Karl Rössel

Aufgrund eines längeren Auslandsaufenthalts bin ich erst jetzt dazu gekommen, den Rundbrief des Pazifik-Netzwerks von Juni 2018 zu lesen. Dabei stieß mir einmal mehr ein verharmlosender Artikel zur deutschen Kolonialgeschichte auf. Vor einiger Zeit hatten wir dazu schon einmal eine grundsätzlichere Diskussion anlässlich einer kolonialrevisionistischen Rezension des Ozeanien-Kapitels in unserem Buch „Unsere Opfer zählen nicht - Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“. Ich hatte gehofft, dass dadurch etwas mehr Sensibilität gegenüber entsprechenden Texten entstanden wäre. Tatsächlich jedoch ist der Beitrag von Wolf-Dietrich Paul über Karl Spatz („Schlosser, Seesoldat, Plantagenaufseher und Gefangener in Samoa und Neuseeland“) im Juni-Rundbrief ähnlich fragwürdig, zumal er mit kolonialrevisionistischen Devotionalien illustriert wurde („Zur Erinnerung an die Kriegsgefangenschaft“...).

Da wird erzählt, dass dieser Karl Spatz 1910/11 als „Seesoldat“ nach Samoa kam und sich 1914 bei der deutschen Kolonialverwaltung bewarb, als sei dies das Selbstverständlichste der Welt. Keine Frage danach, was Spatz und die anderen deutschen Kolonialherren auf den pazifischen Inseln verloren hatten und was die deutsche Kolonialverwaltung für die InsulanerInnen bedeutete. Kein Hinweis auf Zwangsarbeit und die Verfolgung von allen, die sich gegen die deutsche Besatzer zu wehren versuchten. Stattdessen wird berichtet, dass Kolonialist Spatz für seine Gefangenschaft während des von Deutschland angezettelten Ersten Weltkriegs später auch noch eine üppige Entschädigung von 611.000 RM einstreichen und sich 1925 dem „Traditionsverband ehemali-

ger deutscher Schutz- und Überseetruppen“ anschließen konnte. Dass dieser und ähnliche Verbände in der Weimarer Republik kolonialrevisionistische Propaganda betrieben, die von den Nazis gerne aufgegriffen und fortgeführt wurde, ist im Rundbrief nicht zu erfahren.

Stattdessen freut sich der Autor Wolf-Dietrich Paul offenkundig darüber, dass die Familie des deutschen Kolonialisten Spatz auch noch Dokumente „mit Originalunterschriften des deutschen Gouverneurs“ und ein Foto des Bootes besitzt, mit dem Graf Luckner aus alliierter Kriegsgefangenschaft zu fliehen versuchte. Dass er rasch wieder eingefangen wurde, erscheint nicht erwähnenswert. Stattdessen wird Luckner auch im Pazifik-Rundbrief mit dem Titel „Seeteufel“ vorgestellt, den er sich selbst auf dem Titel eines seiner kolonialrevisionistischen Bücher verlieh. Dass dieser Titel auch bei den Nazis sehr beliebt war und dass Luckner zwölf Jahre lang (1933 - 1945) für diese als kolonialrevisionistischer Propagandist war, steht auch nicht im Rundbrief.

Dass Luckner 1953 - trotz seiner Verbundenheit mit dem NS-Regime - mit dem Bundesverdienstkreuz aufgezeichnet wurde, weil er angeblich Halle durch Verhandlungen mit den Alliierten vor der Bombardierung bewahrte, entlastet ihn nicht, sondern belegt nur, wie wenig sich die bundesdeutsche Nachkriegsgesellschaft in den 1950er Jahren mit ihrer Nazi-Vergangenheit auseinander gesetzt hat.

Im Rundbrief des Pazifik-Netzwerks sollte dies im Jahr 2018 jedoch anders sein.

Autor: **Karl Rössel**, Recherche International e.V., [www.3www2.de](http://www.3www2.de)

## IN MEMORIAM

### „Angels in Papua“ In Memoriam Donatus Moiwend

Der visionäre Künstler aus West-Papua, Donatus Moiwend, ist gestorben. Er wurde gegen Ende des Zweiten Weltkriegs in Merauke, Papua, geboren. Er hat seine künstlerische Begabung selbst ausgeweitet und war bekannt für verschiedene künstlerische Stile. Seine Werke hat er stets mit „Donet“ signiert in Anlehnung an Monet, Manet und Bonnet.

In den 1970er Jahren hat sich Donatus Moiwend aktiv in der West-Papua Kultur-Renaissance beteiligt. Diese wurde angeführt vom Anthropologen, Musik-Kurator und Musik-Soziologen Arnold Ap. 1984 wurde die Bewegung zur Erhaltung

von traditioneller Musik, Kunst, Tanz, Design und Kulturgegenstände aus und in Papua abrupt beendet durch indonesische Militäreinheiten. Auch Moiwend wurde in Gewahrsam genommen, kam aber bald wieder frei. Er fuhr fort, auch weiterhin politische Kunstwerke zu gestalten und dadurch politisch zu kommunizieren. Seine Werke stellte er sowohl in Papua, in Indonesien als auch in den Niederlanden und in Europa aus.

Das Lebensziel von Donatus Moiwend war stets, für ein besseres Leben und eine gute Zukunft für die Menschen in West-Papua einzutreten.

---

### Trijnte Huistra ist gestorben

Schwester Trijnte Huistra ist in ihrer Heimatstadt Leeuwarden in den Niederlanden gestorben. Ihre Pflegetochter aus Papua, Dr. Enny Kenangalem, hat sie noch besuchen können, bevor sie einschlief.

Im Februar 2018 hat Trijnte Huistra ihren 80. Geburtstag gefeiert. Ihr ganzes Leben lang war sie mit Papua verbunden. Von 1960 bis 1963 arbeitete sie auf der Insel Serui als Lehrerin, dann mussten alle Niederländer im Regierdienst das Land verlassen. 1969 kam Trijntje als ausgebildete Krankenschwester und Hebamme zurück nach Papua und arbeitete bis 1983 in Angguruk. 1984 wurde sie von der VEM als Mitarbeiterin für die Frauenarbeit in Polimo (Wamena) übernommen und hat dort das Frauenbildungszentrum aufgebaut. Sie arbeitete dort nach mühsamen Anfängen bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 2002.

Zurück in den Niederlanden war sie im Leitungskreis der Gruppe „Solidarität mit Papua“. Die Gruppe organisiert bis heute jedes Jahr ein Solidaritätstreffen in den Niederlanden und bringt die Probleme Papuas vor allem in die kirchliche Öffentlichkeit. Auch im Besuchsdienst ihrer Kirchengemeinde in Leeuwarden war sie aktiv. Sie kam regelmäßig zu den Papua-Partnerschaftsseminaren in Deutschland und hatte ein besonders enges Verhältnis zur Gemeinde Waldbröl, die seit vielen Jahren enge Beziehungen zu der Frauenarbeit in Polimo unterhält.

In den sozialen Netzwerken bringen viele Papua, vor allem aus dem Yali-Gebiet, ihre Trauer um Trijntje zum Ausdruck. Natan Pahabol, Partnerschaftskoordinator:

„Wir danken dir für deinen Dienst und deine Hingabe für uns im Lande Papua.“

*Autor: Dr. Siegfried Zöllner, Schwelm, am 1. September 2018*

## Ausstellungen

15.09.2018 bis 10.10.2018

### **Mardayin**

Aboriginal Art von Maningrida Arts  
Ort: Galerie Artkelch, Günterstalstraße  
57 in 79102 Freiburg  
Kontakt: 0761 7043271

Noch bis zum 27. Januar 2019

### **GESAMMELT. GEKAUFT. GERAUBT?**

Fallbeispiele aus kolonialem und  
nationalsozialistischem Kontext  
Ausstellung im Museum Weltkulturen  
Frankfurt/M.

Ort: Weltkulturen Labor, Schaumainkai  
37, 60594 Frankfurt am Main  
Weitere Infos: [www.weltkulturenmuseum.de/](http://www.weltkulturenmuseum.de/)

Noch bis zum 31. März 2019

### **Korallenriffe - Bedrohte Oasen der Meere**

Fotoausstellung von Tom Vierus zum  
Jahr des Riffs

Ort: Paläontologisches Museum München,  
Richard-Wagner-Straße 10 in  
80333 München

Weitere Infos:  
[iyor2018de.blogspot.com/](http://iyor2018de.blogspot.com/)

Noch bis zum 6. Mai 2019

### **Georg Forster in Dessau-Wörlitz**

Ort: Schloss Dessau-Wörlitz, 06785  
Oranienbaum-Wörlitz  
Kontakt: [schloss-woerlitz@ksdw.de](mailto:schloss-woerlitz@ksdw.de) oder  
034905 4090

Weitere Infos: [www.gartenreich.com/de/besuchen/ausstellungen/Forster/georgforstergartenreich.html](http://www.gartenreich.com/de/besuchen/ausstellungen/Forster/georgforstergartenreich.html)

Noch bis zum 30. Juni 2019

### **Fragende Blicke. Neun Zugänge zu ethnografischen Fotografien**

Ort: Fünf-Kontinente-Museum München,  
Maximilianstraße 42 in 80538  
München  
[www.museum-fuenf-kontinente.de](http://www.museum-fuenf-kontinente.de)

## Vorträge

20. September 2018, 19.00 Uhr

### **Kulthäuser und Kosmos: Wechselspiel zwischen äußerer und innerer Welt in Papua-Neuguinea**

Lucian Scherman Lecture 3/2018  
Von Brigitta Hauser-Schäublin, Göttingen

Ort: Fünf-Kontinente-Museum München,  
Maximilianstraße 42 in 80538  
München

[www.museum-fuenf-kontinente.de](http://www.museum-fuenf-kontinente.de)

27. September 2018:

### **Von Tropenstürmen, Kokosnuss Theologie, Putschen und Südseezauber**

Vortrag von Dr. Manfred Ernst  
Echthausen

01. Oktober 2018, 19.00 Uhr

### **Tiefseebergbau im Pazifik – Stimmen des Widerstands**

Gespräch mit Christina Tony, Kampagnenkoordinatorin der Bismarck Ramu Group, Madang/Papua-Neuguinea und Jan Pingel, Koordinator Ozeanien-Dialog  
Moderation: Karin Heuer, Heinrich-Böll-Stiftung Hamburg

Veranstalter: Heinrich-Böll-Stiftung  
Hamburg, Ozeanien Dialog

Ort: W3 - Werkstatt für internationale  
Kultur und Politik

Weitere Infos: [www.klimawoche.de/veranstaltungen/tiefseebergbau-im-pazifik-stimmen-des-widerstands/](http://www.klimawoche.de/veranstaltungen/tiefseebergbau-im-pazifik-stimmen-des-widerstands/)

11. Oktober 2018, 18.00 Uhr

### **Austria und Australia: Eine globale Beziehung im 21. Jahrhundert**

Vortrag und Fest

Podium: Dr. Johann Sollgruber (Büro der Europäischen Kommission in Österreich) Dr. Brendon Hammer (Australischer Botschafter in Wien) MMag. Dietmar Schwank (Regionalmanager Fernost/Ozeanien WKO) ao. Univ.Prof. Dr.

Hermann Mückler (Präsident des Dachverbandes PAN) Gabrielle Costigan MBA (CEO WeXelerate) Dr. Gerhard Berka (ÖAG); Moderation: Dr. Reinhold Lopatka (Präsident der ÖAG)  
Anschließend: Empfang (Get together) mit Buffet  
Wien WeXelerate, Praterstraße 1 in 1020 Wien, Österreich  
Kontakt: [gerhard.berka@gmail.com](mailto:gerhard.berka@gmail.com) oder 0043 660 3149580

15. Oktober 2018, 19.30 Uhr  
**816, das Jahr ohne Sommer**  
**Vortrag**

**Von Dr. Stephan Matthiesen, Universität Edinburgh**

Ort: Katharinensaal Nürnberg, Gewerbemuseumsplatz 4 in 90403 Nürnberg  
Weitere Infos: [www.nhg-nuernberg.de/termine.php?mj=OCT&jj=2018&vt=ALL&sc=ALL&ion=Haupt&position=1800](http://www.nhg-nuernberg.de/termine.php?mj=OCT&jj=2018&vt=ALL&sc=ALL&ion=Haupt&position=1800)

17. Oktober 2018, 19.30 Uhr  
**Wenn Ungewalten brodeln: Wie gefährlich sind die Vulkane in Ozeanien?**

Vortrag von Prof. Donald Bruce Dingwell, LMU München  
Ort: Katharinensaal Nürnberg, Gewerbemuseumsplatz 4 in 90403 Nürnberg  
Weitere Infos: [www.nhg-nuernberg.de/termine.php?mj=OCT&jj=2018&vt=ALL&sc=ALL&ion=Haupt&position=1800](http://www.nhg-nuernberg.de/termine.php?mj=OCT&jj=2018&vt=ALL&sc=ALL&ion=Haupt&position=1800)

27. Oktober 2018, 19.00 Uhr  
**Tiefseebergbau im Pazifik – Stimmen des Widerstands**

Gespräch mit Christina Tony, Kampagnenkoordinatorin der Bismarck Ramu Group, Madang/ Papua-Neuguinea und Marie-Luise Abshagen, Referentin Nachhaltige Entwicklung, Forum Umwelt und Entwicklung  
Moderation: Jan Pingel, Koordinator Ozeanien-Dialog  
Veranstalter: Brot für die Welt, Forum Umwelt und Entwicklung, Miseroer, Ozeanien-Dialog, fair oceans  
Ort: Deutscher Naturschutztag, Kiel

08. November 2018, 19.00 Uhr  
**Mikroplastik - Stoppen wir die Plastikflut!**  
Vortrag von Philip Heldt, Verbraucherzentrale NRW  
Ort: Bauverein zu Lünen, Lange Straße 99 in 44534 Lünen  
Eine Initiative der LIGA (Lüner Initiative gegen globale Armut)

---

## Kulturelle Events

Ab dem 04.09.2018 jeden Dienstag, 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr

**Hula `Auana**

Ort: Bewegungsstudio LaMove, Falckensteinstr. 48, 2. Stock in 10997 Berlin-Kreuzberg  
Weitere Infos: [www.hula-maka-hikina.de/](http://www.hula-maka-hikina.de/)

11. bis 21. September 2018

**Destination Neuseeland**

Kino-Tour einer Fotoreportage, Deutschland  
Orte der Kinotour: Köln, Mannheim, Nürnberg, Konstanz, München; Wien, Dresden, Berlin, Hamburg, Bielefeld  
Weitere Infos: [www.chip.de/news/Ein-Foto-Workshop-auf-Kinotour-Jetzt-Freikarten-gewinnen\\_146319726.html](http://www.chip.de/news/Ein-Foto-Workshop-auf-Kinotour-Jetzt-Freikarten-gewinnen_146319726.html)

14. bis 16. September 2018

**43 Jahre Papua-Neuguinea: „Let us sing our joy to be free“**

Bei Familie Hannes und Ulla Sieland  
Ort: 3263 Reinsberg, Österreich  
Kontakt: [ullasieland@gmx.de](mailto:ullasieland@gmx.de)

15. September 2018, 19.00 Uhr

**PNG Unabhängigkeitsfeier**

Dresscode: Kopfbedeckung (traditionell oder modern, Hut oder Fascinator), keine Jeans  
Veranstalterin: Paula Wiemers  
Ort: Lernladen, Hackebornstraße 2 in 06108 Halle  
Kontakt: 0157 77042537 oder [paula@wiemers1.de](mailto:paula@wiemers1.de)

19. bis 23. September 2018

### **Down Under Filmfestival**

Ort: Berlin

Kontakt: Down Under Berlin e.V., Kottbusser Damm 22 in 10967 Berlin

22. September 2018, ab 10.00 Uhr

### **Beach Cleanup**

Veranstalter: Beach Cleaner

Ort: Wöhrder Wiese Nürnberg

Treffpunkt: Eingang Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne, Johann-Soergel-Weg in 90489 Nürnberg

22. September 2018, 18.30 Uhr

### **Der Javanische Teufel**

Stummfilm mit Live-Orchestermusik

Veranstalter: Stiftung Humboldt Forum in Kooperation mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

Ort: Haus des Rundfunks Berlin, Masurenallee 10 in 14057 Berlin

Kontakt: [tickets@rsb-online.de](mailto:tickets@rsb-online.de)

Weitere Infos: [www.indonesienmagazin.de/index.php?option=com\\_jevents&task=ic-alrepeat.detail&evid=15964&year=2018&month=9&day=22&title=setan-jawa-der-javanische-teufel-stummfilm-mit-live-orchestermusik&uid=18c9d754e26a557fcb013300c137eb2e](http://www.indonesienmagazin.de/index.php?option=com_jevents&task=ic-alrepeat.detail&evid=15964&year=2018&month=9&day=22&title=setan-jawa-der-javanische-teufel-stummfilm-mit-live-orchestermusik&uid=18c9d754e26a557fcb013300c137eb2e)

06. bis 07. Oktober 2018, ab 11.00 Uhr

### **Pasar Fest Hamburg**

Ort: Messehallen, Halle A2, Lagerstraße in 20357 Hamburg

Weitere Infos:

[www.pasarhamburg.com/](http://www.pasarhamburg.com/)

---

## **Seminare / Konferenzen**

09. bis 14. Oktober 2018

### **Uranium Festival**

Vorträge, Workshops, Filme

Mit Vorträgen und Beiträgen von Pazifik-Netzwerk-Mitgliedern

Weitere Infos:

[www.uraniumfilmfestival.org/de/berlin-2018-vorlaufiges-festivalprogramm](http://www.uraniumfilmfestival.org/de/berlin-2018-vorlaufiges-festivalprogramm)

12. bis 14. Oktober:

### **Postwachstums-Ökonomie – Ökonomie der Nachhaltigkeit? Degrowth versus „Grünes Wachstum“**

Ort: Katholische Akademie Franz Hitze Haus, Kardinal-Von-Galen-Ring 50 in 48149 Münster

Kontakt: 0251 98180 oder [info@franz-hitze-haus.de](mailto:info@franz-hitze-haus.de)

Weitere Infos: [www.franz-hitze-haus.de/info/18-229](http://www.franz-hitze-haus.de/info/18-229)

20. Oktober 2018, 9.00 Uhr bis 16.30 Uhr

### **Gemeinde als Basis-Kommunität: Kirche der Zukunft. Weltweite Perspektiven.**

Studientag in Kooperation der Referate PPO und Mission Interkulturell in Zusammenarbeit mit dem Verein Kultur Neuguinea e.V. und der Pazifik-Informationsstelle

Ort: Centrum Mission EineWelt, Hauptstr. 2 in 91564 Neuendettelsau

Weitere Infos: [www.mission-einewelt.de/wp-content/uploads/2018/02/Vorankündigung-PPO-Studientag-2018-STAND-APRIL-2018.pdf](http://www.mission-einewelt.de/wp-content/uploads/2018/02/Vorankündigung-PPO-Studientag-2018-STAND-APRIL-2018.pdf)

02. bis 03. November 2018

### **Prima Klima? Die Bewahrung der Schöpfung und das weltweite Ringen um Rohstoffgerechtigkeit, dargestellt am Beispiel Papua-Neuguinea und Ozeanien**

Veranstalter: Leipziger Missionswerk

Ort: Leipziger Missionshaus, Paul-List-Straße 19 in 04103 Leipzig

Kontakt: [evelin.michalczyk@lmw-mission.de](mailto:evelin.michalczyk@lmw-mission.de) oder 0341 9940 620

09. bis 11. November 2018

### **Recht und Gerechtigkeit: Indonesien 20 Jahre nach „Reformasi“**

Veranstalter: Watch Indonesia

Ort: Berlin

Kontakt: Basilisa Dengen

([basilisa@watchindonesia.org](mailto:basilisa@watchindonesia.org))

Weitere Infos: [www.watchindonesia.org/20015/call-for-papers-recht-und-gerechtigkeit?lang=de](http://www.watchindonesia.org/20015/call-for-papers-recht-und-gerechtigkeit?lang=de)

30. November bis 02. Dezember 2018

### **Gegen die Plastikflut – Strohalm oder Strategie?**

Verbote, Anreize und politische Lenkung

Kontakt: [monika.mueller@evlka.de](mailto:monika.mueller@evlka.de)

Ort: Evangelische Akademie Loccum,  
Münchehäger Straße 6 in 31547 Reh-  
burg-Loccum

Weitere Infos: [www.loccum.de](http://www.loccum.de)

07. bis 10. Dezember 2018

### **Dealing with Inequality: Pacific perspectives, Pacific futures**

#### **Tagung der European Society for Oceanists, Cambridge und London**

Weitere Infos: [www.pacific-studies.net/conferences/public.php?confID=3](http://www.pacific-studies.net/conferences/public.php?confID=3)

01. Februar 2019, 10.30 Uhr

### **30 Jahre Pazifik-Infostelle**

Empfang mit Ausstellung

Ort: Pazifik-Infostelle, Hauptstraße 2 in  
91564 Neuendettelsau

Kontakt: [info@pazifik-infostelle.org](mailto:info@pazifik-infostelle.org)  
oder 09874 91220

Weitere Infos: [www.pazifik-infostelle.org](http://www.pazifik-infostelle.org)

01. bis 03. März 2019

### **Langer Schatten der Kolonialzeit Mitgliederversammlung und Seminar des Pazifik-Netzwerkes**

In Kooperation mit der Österreichisch-Südpazifischen Gesellschaft OSPG,  
Wien

Ort: Spectrum Kirche, Exerzitien- und  
Bildungshaus der Diözese Passau,  
Schärdinger Str. 6 in 94032 Passau

Weitere Infos: [www.spectrumkirche.de/](http://www.spectrumkirche.de/)

16. März 2019

### **Symposium „Menschenreiche – Gottes Reich. Visionen für eine andere, neue Erde“**

Zum Abschied von Pfr. Dr. Dr. hc  
Traugott Farnbacher im Referat Papua-  
Neuguinea/Ostasien/Pazifik, Mission  
EineWelt

Ort: Mission EineWelt, Hauptstraße 2 in  
91564 Neuendettelsau

Weitere Infos: [www.mission-einewelt.de](http://www.mission-einewelt.de)

## INTERNET-TIPPS

### Die Linkliste der Pazifik-Infostelle

Websites und Informationen gibt es im Internet ohne Ende. Damit sie die Homepages mit pazifischem Bezug nicht übersehen bzw. sich bewusst weiter informieren wollen, finden Sie hier (wie in jedem Rundbrief) eine ganze Liste mit **unterschiedlichen Links**. Von Informationen zu Palmöl über Reiseberichte, Umgang mit Müll, Film- und Hörspieltipps, Aktionen und Ankündigungen oder auch Mitmachevents ist alles dabei.



**Klicken Sie sich doch einfach mal durch!**

Sollten Sie eine interessante Homepage oder Information im Internet haben oder finden, lassen Sie es uns wissen! Wir freuen uns über weiterführende Links.

LINKLISTE
Atomwaffentests
Bergbau im Pazifik
Pazifische Blogs
Entwicklungszusammenarbeit
Filme aus und über die Pazifikregion
Forschung und Lehre in und über Ozeanien
Pazifische Produkte, Kunst und Reisen
Klimawandel
Kulturelle Events in Deutschland
Medien-Auswahl (Pazifik)
Missionswerke
Menschenrechte im Pazifik
Musik
Natur und Umwelt
Nichtregierungsorganisationen
Ozean
Unsere Partnerorganisationen
Völkerkundliche Museen und Sammlungen zu Ozeanien

Falls Sie sich jetzt fragen, was mit den Links passiert, nachdem sie hier im Rundbrief erschienen sind: Längerfristige Homepages finden ihren Weg in die **Linkliste der Pazifik-Infostelle**. Dort gibt es viele verschiedene Rubriken, die die unterschiedlichsten Links aufführen. Wer z.B. Informationen zu Klimawandel, pazifische Produkte, Medien, Museen, Lehre und Forschung, Bergbau oder pazifische Filme sucht, wird hier bestimmt fündig.

[www.pazifik-infostelle.org/links/index.html](http://www.pazifik-infostelle.org/links/index.html)

Die Linkliste wird regelmäßig ergänzt, ein Anspruch auf Vollständigkeit wird nicht erhoben und auch keine Haftung für die Inhalte der verlinkten Seiten übernommen.

---

## Tipps fürs Internet

Just Fiji

[www.justpacific.com/fiji/](http://www.justpacific.com/fiji/)

Palmöl in Indonesien

[www.youtube.com/watch?v=gCSGD1nOyoA&feature=youtu.be](http://www.youtube.com/watch?v=gCSGD1nOyoA&feature=youtu.be)

Climate Geo-Engineering

[www.ilea.co.nz/resources/Lefale\\_SRM\\_ppt\\_21Feb18\\_2.pdf](http://www.ilea.co.nz/resources/Lefale_SRM_ppt_21Feb18_2.pdf)

Karten zum Download

[www.legacy.lib.utexas.edu/maps/australia.html](http://www.legacy.lib.utexas.edu/maps/australia.html)

Pacific Environment Journalists – Vereinigung für Informationen über Klimawandel

[www.pacificenvironmentjournalists.network/](http://www.pacificenvironmentjournalists.network/)

Mit dem Schiff von den Norfolk nach Hawaii zum Pacific Arts Festival 2020

[www.boosted.org.nz/projects/navigating-to-norfolk](http://www.boosted.org.nz/projects/navigating-to-norfolk)

Neuseelandhaus – Shop neu

[www.neuseeland-haus.de/?mc\\_cid=efbd218e94&mc\\_eid=dd424d8af1](http://www.neuseeland-haus.de/?mc_cid=efbd218e94&mc_eid=dd424d8af1)

The longest swim  
[www.benlecomte.com/](http://www.benlecomte.com/)

Insulaires – Kinotrailer => Mit Bild + Werbung machen!  
[www.srf.ch/play/tv/popupvideoplayer?id=4927f862-51a9-4627-bf09-845717fc9d02&startTime=147.311](http://www.srf.ch/play/tv/popupvideoplayer?id=4927f862-51a9-4627-bf09-845717fc9d02&startTime=147.311)

Vermülltes Paradies – International Ocean Clean Up Day  
[www.zdf.de/politik/auslandsjournal/vermuelltes-paradies-100.html](http://www.zdf.de/politik/auslandsjournal/vermuelltes-paradies-100.html)

Trinkflaschen für den Umweltschutz  
[www.ahti-spirit.de/](http://www.ahti-spirit.de/)

Spenden für Korallenriffe  
[www.wwf.de/spenden-helfen/fuer-ein-projekt-spenden/korallenbleiche/](http://www.wwf.de/spenden-helfen/fuer-ein-projekt-spenden/korallenbleiche/)

Kokosnuss Replanting Pacific  
[www.replantcoconut.blogspot.com/](http://www.replantcoconut.blogspot.com/)

Detzman Walking – vier Jahre versteckt im Busch von PNG während dem Ersten Weltkrieg – Podcast:  
[www.kulturradio.de/programm/schema/sendungen/hoerspiel/archiv/20170929\\_2204/detzner.html](http://www.kulturradio.de/programm/schema/sendungen/hoerspiel/archiv/20170929_2204/detzner.html)

Eat Less Plastic: Reise durch den Pazifik  
[www.eatlessplastic.com/about](http://www.eatlessplastic.com/about)

App zum Pidgin-Lernen  
[www.mission-learning.org/anki-tok-pisin/](http://www.mission-learning.org/anki-tok-pisin/)

National Perceptions Survey on Peacebuilding for Solomon Islands  
[www.reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/UN-SOI-PB-perception-survey-summary%5B1%5D.pdf](http://www.reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/UN-SOI-PB-perception-survey-summary%5B1%5D.pdf)

MAF Video  
[www.maf.org.au/enews/](http://www.maf.org.au/enews/)

In Papua-Neuguinea wurden die Berichte über Patrolen aufbewahrt - jetzt sind sie öffentlich zugänglich  
[www.library.ucsd.edu/dc/collection/bb30391860](http://www.library.ucsd.edu/dc/collection/bb30391860)

Online database of the CPAS [www.cpasru.nl/databases/oceania\\_databases/oceania\\_search](http://www.cpasru.nl/databases/oceania_databases/oceania_search)

Papua-Neuguinea Expedition 2016: Auf den Spuren von Christian Keyser und Hermann Detzner  
[www.blog.mangan25.de/papua-neuguinea-2016/](http://www.blog.mangan25.de/papua-neuguinea-2016/)

## NEUE MEDIEN IN DER PRÄSENZ-BIBLIOTHEK

### Kostenloser Download – PDF Dateien

Senft, B. & Senft, G.: **Growing up on the Trobriand Islands in Papua New Guinea: Childhood and Educational Ideologies in Tauwema.** Amsterdam: John Benjamins, 2018.  
[www.doi.org/10.1075/clu.21](http://www.doi.org/10.1075/clu.21)

Senft, Günter: **Imdeduya** – Variants of a Myth of Love and Hate from the Trobriand Islands of Papua New Guinea. Amsterdam: John Benjamins, 2017.  
[www.benjamins.com/#catalog/books/clu.20/main](http://www.benjamins.com/#catalog/books/clu.20/main)  
[www.jbe-platform.com/content/books/9789027265890](http://www.jbe-platform.com/content/books/9789027265890)

Senft, Günter: **Tales from the Trobriand Islands of Papua New Guinea.** Psycholinguistic and anthropological linguistic analyses of tales told by children and adults. Amsterdam: John Benjamins, 2015.  
[www.benjamins.com/#catalog/books/clu.16/main](http://www.benjamins.com/#catalog/books/clu.16/main)  
[www.jbe-platform.com/content/books/9789027268266](http://www.jbe-platform.com/content/books/9789027268266)

Senft, Günter: **The Tuma Underworld of Love** – Erotic and other narrative songs of the Trobriand Islanders and their spirits of the dead. Amsterdam: John Benjamins, 2011.  
[www.benjamins.com/#catalog/books/clu.5/main](http://www.benjamins.com/#catalog/books/clu.5/main)  
[www.jbe-platform.com/content/books/9789027284693](http://www.jbe-platform.com/content/books/9789027284693)

### Vatu-I-Ra Conservation Park Management Plan 2018

[www.spcfpstore1.blob.core.windows.net/digitallibrary-docs/files/94/9486834e58d494c10e6acb252c163d32.pdf?sv=2015-12-11&sr=b&sig=QEqr1K4aq0Yt6zRvcQCL5x3wGsCyZpK4AiZEUa%2FkZrk%3D&se=2019-01-13T07%3A01%3A15Z&sp=r&rsc=public%2C%20max-age%3D864000%2C%20max-stale%3D86400&rsc=application%2Fpdf&rscd=inline%3B%20filename%3D%22Vatu i Ra Management Plan 220518.pdf%22](http://www.spcfpstore1.blob.core.windows.net/digitallibrary-docs/files/94/9486834e58d494c10e6acb252c163d32.pdf?sv=2015-12-11&sr=b&sig=QEqr1K4aq0Yt6zRvcQCL5x3wGsCyZpK4AiZEUa%2FkZrk%3D&se=2019-01-13T07%3A01%3A15Z&sp=r&rsc=public%2C%20max-age%3D864000%2C%20max-stale%3D86400&rsc=application%2Fpdf&rscd=inline%3B%20filename%3D%22Vatu%20i%20Ra%20Management%20Plan%202018.pdf%22)

### Solomon Islanders in World War II

[www.press-files.anu.edu.au/downloads/press/n4039/pdf/book.pdf?referer=4039](http://www.press-files.anu.edu.au/downloads/press/n4039/pdf/book.pdf?referer=4039)

### To walk unter Palm trees – Germans in Samoa

[www.passthrough.fw-notify.net/download/197618/http://germansinsamoa.net/wp-content/uploads/2013/09/Palm Trees Ebook.pdf](http://www.passthrough.fw-notify.net/download/197618/http://germansinsamoa.net/wp-content/uploads/2013/09/Palm_Trees_Ebook.pdf)

Zentrale für politische Bildung: **Inseln**

[www.bpb.de/apuz/273586/inseln](http://www.bpb.de/apuz/273586/inseln)

### Tattoos in Samoa

[www.tepapa.govt.nz/about/te-papa-press/pacific-cultures-books/forthcoming-book-tatau-history-samoan-tattooing](http://www.tepapa.govt.nz/about/te-papa-press/pacific-cultures-books/forthcoming-book-tatau-history-samoan-tattooing)

Engagement Global: **#weltwärts verändert. 10 Jahre entwicklungspolitischer Freiwilligendienst**, Bonn 2018.

[www.weltwaerts.de](http://www.weltwaerts.de)

---

## Bücher im Handel

Peterson, Robert Jon: **Uncovering Indigenous Models of Leadership**  
An Ethnographic Case Study of Samoa's Talavou Clan, Rowman and Littlefield 2018.

Zimmer-Tamakoshi, Laura (Hrsg.): **First Fieldwork: Pacific Anthropology, 1960–1985**, Hawaii University Press 2018.  
[www.uhpress.hawaii.edu/title/first-fieldwork-pacific-anthropology-1960-1985/](http://www.uhpress.hawaii.edu/title/first-fieldwork-pacific-anthropology-1960-1985/)  
<https://www.uhpress.hawaii.edu/title/first-fieldwork-pacific-anthropology-1960-1985/>

United Nations Development Programme and UN Women: **National Perceptions Survey on Peacebuilding for Solomon Islands**, Summary Report, UNDP 2018.

Bartleet, Brydie-Leigh/ Cain, Melissa / Tolmie, Diana / Power, Anne / Shiobara, Mari: **Community Music in Oceania. Many Voices, One Horizon**, University of Hawaii Press 2018. [www.uhpress.hawaii.edu/title/community-music-in-oceania-many-voices-one-horizon/](http://www.uhpress.hawaii.edu/title/community-music-in-oceania-many-voices-one-horizon/)

---

## Bücher in der Infostellen-Bib

Kleiner, Franziska.: **Tucholsky to Go**. Worte gegen das Infame, neuesleben 2017.

Laughlin, Nicholas: **So many islands**. Stories from the Caribbean, Metiterranean, Indian and Pacific Oceans, Telegram 2018.

Matthies, Volker: **Im Schatten der Entdecker**. Indigene Begleiter europäischer Forschungsreisender, Ch. Links Verlag Berlin 2018.

Mäusbacher, Anne: **Kids for the Ocean**. Strategien und Initiativen aus dem Alltag gegen die Vermüllung der Ozeane – Anregungen für Pädagogen und Familien, Pazifik-Infostelle, Pazifik-Netzwerk-Verlag Neuendettelsau 2018.

Woodward, John / Stow, Dorrik: **Ozeane für clevere Kids**, Penguin Random House, dorlingkindersley Limited London 2015.

Kwa, Eric / Zeriga-Alone, Tanya / Simiong, Watson / Gonol, David: **My faith, my church**. Celebrating 500 years of reformation. A collection of remarkable stories from the Lutheran Students Congregation at the University of Papua New Guinea, Marama Publications 2017.

Götze, Susanne: **Land unter im Paradies**. Reportagen aus dem Menschenzeitalter, oekom Verlag München, 2018.

---

## Belletristik in der Infostelle

Hein, Mirja: **Australia**. Goldzeit, LYX Egmont Köln, 2015.

Renk, Ulrike: **Die australischen Schwestern**, Aufbau Verlag Berlin, 2018.

Renk, Ulrike: **Die Australierin**, Aufbau Verlag Berlin, 2017.

Walden, Laura: **Melodie der Zauberbucht**, Bastei Lübbe Köln, 2017.

Callen, Alissa: **Eine Farm im Outback**, Bastei Lübbe Köln, 2016.

Verna, Harmony: **Das Land der roten Sonne**, Aufbau Verlag Berlin 2018.

---

## Spiele

Selbsthilfe-Büro Niedersachsen: **Wie geht's? Wie stehts?** Stärken erkennen und ausbauen, spielerische Impulse für Selbsthilfegruppen, 2016.

Missio: Komm, mach mit: **Spielend Papua-Neuguinea entdecken**, Kinderaktion 2012.

---

## DVDs

Surya, Mary: **Marlina, die Mörderin in vier Akten**, Cine Surya and Kanniga Pictures.

**Faka Pasifika 2. The Pacific Way.** Dances for children from the age of 8 upwards, mundo etnico Netherlands 2004.

Teagle, Sammi / Mortlock, Tarry: **Broken. A powerful New Zealand Story**, origin media 2018.

Robertson, James / Hern, Tom: **The Dark Horse.** Bravery is contagious, Transmissionfilms 2014.

Tamasese, Tusi: **One thousands ropes.** Released by Forgiveness, Blueskin Films 2017.

Batalibasi, Amie: **Blackbird.** Inspired by the history of Australia's Sugar Slaves, Roninfilms, University of Melbourne 2017.

**The Pacific History they don't teach at school**, Blackbirding Productions 2014.

---

## Zeitschriften

**Pacific Geographies**, Issue 49, January / February 2018

**360° Neuseeland**, Nr. 03/2018: Special: Maori

ICRAF: **Toksava long ol raitis bilong ol manmeri long olgeta hap bilong dispela giraun.**

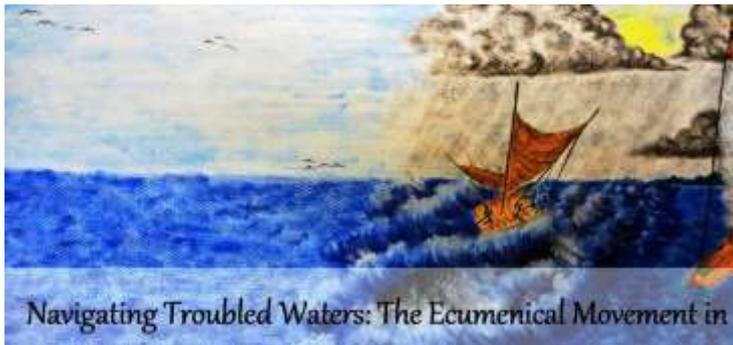
UNICEF: **Ol rait bilong olgeta pikinini.**

Zeitschrift der Bundeszentrale für politische Bildung: **Inseln**, 86. Jahrgang, 32-33 / 2018, 6. August 2018.

Halbmayer, Ernst: Zeitschrift für Ethnologie: Special Issue: **Rethinking Culture, Area, and Comparison from the Axial Age to the Contemporary Multi-Centric World**, Band 142, 2017, Heft 2, Reimer Verlag.

**Zeitschrift für Ethnologie**, Band 142, 2017, Heft 1, Reimer Verlag.

**Tipp:**



Ernst, Manfred (u.a., Hrsg.): **Navigating Troubled Waters**, Suva, 2017.

**Dieses Buch kann beim Herausgeber für 20,00€ bestellt werden.**

Kontakt über die Pazifik-Infostelle.

## IMPRESSUM & DISCLAIMER

Herausgegeben von der Pazifik-Infostelle  
als **Vereinszeitschrift des Pazifik-Netzwerks e.V.**

Postfach 68, 91561 Neuendettelsau.  
Telefon: 09874 / 91220. Fax: 09874 / 93120.  
E-Mail: [info@pazifik-infostelle.org](mailto:info@pazifik-infostelle.org)  
[www.pazifik-infostelle.org](http://www.pazifik-infostelle.org) oder [www.facebook.com/pazifiknetzwerk](https://www.facebook.com/pazifiknetzwerk).

**Redaktion: Steffi Haagen**

E-Mail: [stefanie.haagen@pazifik-infostelle.org](mailto:stefanie.haagen@pazifik-infostelle.org).

**Redaktionsschluss: 11.09.2018**

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 23.11.2018

**Anmerkung der Redaktion:  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge  
geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.**

Wir bitten um eine Spende für die Arbeit des Pazifik-Netzwerks.  
Spenden sind steuerlich absetzbar.  
Pazifik-Netzwerk e. V., Postbank Nürnberg,  
IBAN: DE 84 7601 0085 0040 550853, BIC: PBNKDEFF.



Mitglieder des Pazifik Netzwerkes e.V. erhalten den Rundbrief vierteljährlich.  
Beitrittsanträge für eine Mitgliedschaft im Pazifik-Netzwerk an [info@pazifik-infostelle.org](mailto:info@pazifik-infostelle.org).

## Pazifische Inseln 2019



Moai bei der Zeremonialstätte Ahu Tongariki, Rapa Nui (Osterinsel), Chile

Hans-Ulrich Züblin

Kalenderblatt „Juli“ – Moai

Moai in Rapa Nui, Feuertänzer in Samoa und Tanzmasken in Papua-Neuguinea - der **neue Kalender des Pazifik-Netzwerks** präsentiert wieder kulturelle Besonderheiten, Menschen und Landschaften, mit farbenprächtigen Fotos auch aus den Salomonen, Marquesas, Yap und West-Papua, Kiribati und Tuvalu.

Der Kalender aus hochwertigem Papier (mit Metall-öse) mit 14 großformatigen Fotos hat das im Pazifik übliche Broschürenformat (aufgeklappt 30 x 46 cm), die bebilderten Kalendariumsseiten sind mit Platz für Notizen sowie einem kleinen Infoteil versehen. Letzterer streift Themen von Tiefseebergbau oder Plastikstrudel im Meer über prähistorische Felszeichnungen bis hin zu Schmuck aus roten Federn. Für Netzwerk-Mitglieder ist der Kalender zum Sonderpreis von € 6,- in der Pazifik-Infostelle erhältlich, im Allgemeinverkauf für € 8,- (jeweils plus Porto).

